

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Erzeuger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Ereignissen haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
10 M.-Pfg., auswärtige Reklamen 15 M.-Pfg. für die einseitige Kolonellzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 211.

Donnerstag, 4. August 1932.

80. Jahrgang.

Präsidialkabinett mit Nationalsozialisten.

Preussischer Landtag am 16. und 17. August. — Noch keine Wahl des Ministerpräsidenten.
Reichstag erst am 30. August.

Ruhe gegen Papen.

as. Berlin, 4. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In der Innen- und Außenpolitik herrscht
zurzeit sommerliche Ruhe. Reichskanzler v. Papen ist
auf seinen Gütern in Wallerfangen im Saargebiet ein-
getroffen und verbringt dort seinen Urlaub. Die große
Politik soll, wie wir schon gesagt haben, erst nach dem
Verfassungstag, zu dem der Kanzler und die auf Urlaub
befindlichen Minister ebenso wie der Reichspräsident nach
Berlin zurückkehren, wieder beginnen. Selbstverständlich
fehlt es aber auch inzwischen nicht an politischen Erörte-
rungen und gerade weil an Tatsachen nichts zu melden
ist, schreien die Kombinationen und Gerüchte
wieder üppig ins Kraut. Dabei dreht es sich in erster
Linie darum, was im Reich und in Preußen werden soll.
Nun ist gestern beschlossen worden, daß der preussische
Landtag am 16. und 17. August tagen soll. Bei diesem
Zusammentreffen soll die Wahl des Ministerpräsidenten
nach nicht vorgenommen werden, sondern man wird sich
mit sozialdemokratischen und kommunistischen Anträgen
zur Einsetzung des Reichskommissars und zu den Ge-
meinschaften in Königsberg und an anderen Orten be-
fassen.

Die Sitzung des Landtages dürfte ziemlich
kürzisch verlaufen. Darauf läßt auch eine
Äußerung des nationalsozialistischen Abgeordneten
Kube im Ältestenrat schließen, wo Kube auf die
erregte Stimmung seiner Parteifreunde hinwies.

Man wird also damit rechnen müssen, daß die Beratun-
gen des Landtages vorzeitig aufhören. Im übrigen
zeigte sich in der gestrigen Sitzung des Ältestenrates, daß
die Nationalsozialisten gar keine Neigung verspürten,
jeht den Landtag einzuberufen, daß sie vielmehr die
Weiterentwicklung im Reich abwarten wollen.

Was im Reich geschehen wird, ist noch nicht zu über-
sehen. Gerüchte wollen wissen, daß ein Mitglied des
Herrenklubs, also des Klubs, dem der Reichskanzler an-
gehört, Herr v. Alvensleben, in München weilte,
um eine Fühlungnahme mit den Berliner politischen
Kreisen zu erleichtern und sie über die Absichten und
Reinungen des Braunen Hauses zu unterrichten. Man
sagt auch, daß die Nationalsozialisten sehr weitgehende
Forderungen stellen werden, wie sie selbst sagen, ent-
sprechend ihrer Stärke im Reichstag. Die im Hugenberg-
Verlag erscheinende „Nachtausgabe“ glaubt feststellen zu
können, daß die Nationalsozialisten die Mitverantwortung
an der Reichsregierung übernehmen wollen. Das
Blatt schreibt dann: „Die Reichsregierung und der

Reichspräsident dürften aber auf dem Standpunkt stehen,
daß der Charakter des jetzigen Kabinetts als Präsidial-
kabinetts durch die Hereinnahme einiger National-
sozialisten nichts geändert werden dürfte.

Nicht nationalsozialistische Parteiführer als solche
sollen in das Kabinetts genommen werden, sondern
Männer, die besondere Fähigkeiten mitbringen,
das Vertrauen des Reichspräsidenten besitzen und
den Nationalsozialisten genehm sind.

Es kommt also darauf an, ob die NSDAP für die ver-
langten Posten auch die richtigen Männer vorschlagen
kann. Da das Zentrum bereits wiederholt die Forde-
rung erhoben hat, die Nationalsozialisten müßten das
digit in die Verantwortung gehen, glaubt man sicher zu
sein, daß das Zentrum in jedem Fall eine durch Herein-
nahme einiger Nationalsozialisten umgebildete Regie-
rung zunächst tolerieren wird. Soweit die „Nach-
tausgabe“, zu deren Ausführungen aber doch gesagt wer-
den muß, daß das Zentrum zu dieser Frage noch nicht
Stellung genommen hat und daß auch abzuwarten
bleibt, ob sich die Nationalsozialisten mit der Herein-
nahme einiger ihnen nahe stehender Persönlichkeiten be-
gnügen. Ihnen dürfte es allerdings in erster Linie auf
Preußen ankommen. Nun ist aber die Frage, ob es zur
Erleichterung der Lage beiträgt, wenn der national-
sozialistische Abgeordnete Kube in seiner Korrespon-
denz jetzt heftige Angriffe gegen die derzeitige preussische
Regierung von Papen — Dr. Bracht richtet. Vielleicht
will man allerdings durch einen solchen Angriff auch
lediglich einen Druck auf den Kanzler ausüben. Kube
ist jedenfalls nach diesem Artikel höchst unzufrieden mit
der jetzigen Regierung und er spricht unter Bezugnahme
auf den Reichskanzler von einer „neuen Methode den
Siegeszug des Nationalsozialismus zu sabotieren.“

Der ganze Artikel Kubes läuft eigentlich auf
nichts anderes hinaus, als die Opposition, die er
und seine Freunde bisher gegen Braun und
Severing betrieben haben, nun auf Papen und
Bracht umzudirigieren.

Ob dieser Artikel Kubes den Anschauungen des Braunen
Hauses in München entspricht, ist fraglich. Man dürfte
dort über diese Ausführungen nicht sonderlich entzückt
sein. Im übrigen ist anzunehmen, daß man die Ver-
handlungen und Besprechungen über die Regierungs-
bildung nicht überstürzt, zumal nach den neuesten Ver-
sätzen der Reichstag voraussichtlich erst am 30. d. M. zu-
sammentreten wird.

die Regelung von Privatschulden eine Angelegenheit der
Privatwirtschaft sei. Abgesehen von der Einwirkung
eines derartigen Schrittes auf die Struktur der deut-
schen Kreditwirtschaft, müßte daraus hingewiesen werden,
daß das Reich bereits in Lausanne großes Entgegen-
kommen gefunden hätte, und daß das Bestreben, jeht
weitere Konzessionen zu erlangen, ungünstige Rück-
wirkungen zeitigen könne. Diese Anschauung der Dinge
wird offenbar auch von der Reichsbank und den Füh-
rern der deutschen Industrie vertreten.

Kriegsschuldenannullierung oder Bankrott?

Eine Rede Borahs.

Minneapolis, 4. Aug. In einer Rede erklärte Senator
Borah, daß jede Wirtschaftskonferenz ver-
geblich sein müsse, wenn sich die Nationen nicht zugleich
auf eine Lösung der Reparations-, Kriegsschulden- und Ab-
rüstungsprobleme einigen könnten. Die Vereinigten Staaten
müßten die Initiative dazu ergreifen, da sie selbst nur
dann einen Ausweg aus der augenblicklichen industriellen
und landwirtschaftlichen Notlage finden könnten, wenn sie
mit den anderen Nationen zusammenarbeiteten. In dem
Augenblick, in dem Europa endgültig die Reparations-
und Abrüstungsfrage geregelt habe, würden die Vereinigten
Staaten mit Freuden bereit sein, die Kriegsschulden
den zu annullieren, um so eine dauernde Prosperität
anzubahnen.

Zur Begründung seiner Forderungen nach einer end-
gültigen Lösung der Reparations- und Abrüstungsfrage ge-
brauchte Borah ein besonders eindringliches Argument. Er
sagte: Man behauptet öfters, wenn wir die Kriegsschulden
annullieren würden, so würden wir es sein, die für die
Kosten des Krieges zu zahlen hätten. Allein wir zahlen
doch jeht schon die Kriegskosten und werden sie
solange zu zahlen haben, bis den Vereinigten Staaten nichts
anderes übrig bleibt, als Bankrott zu erklären.

Reichsrat und Oberhaus.

In der ersten Plenarsitzung des Reichsrats am
Dienstag gab es eine grundsätzliche Aussprache über die
Preußenaktion gerade mit Hinsicht auf die Beschluß-
möglichkeiten dieses Gremiums. Es war klar, daß die
Vertreter der meisten Länder Einspruch erheben würden,
weil sich durch den Fortfall der preussischen Staats-
stimmen das Kräfteverhältnis erheblich verschoben hat.
Nicht nur die süddeutschen Regierungen, die ja im
wesentlichen auf föderalistischer Grundlage stehen, son-
dern auch die Hansestädte legten Verwahrung ein. Die
Reichsregierung hatte schon zu Beginn der Sitzung in
einer Erklärung angedeutet, daß sie entscheidende Be-
schlüsse vorläufig nicht herbeiführen will, um Zeit zu
gewinnen, bis der Staatsgerichtshof auf die Klage
Preußens, Bayerns, Württembergs und Badens, sowie
der beiden Landtagsfraktionen des Zentrums und der
Sozialdemokraten sein Urteil gefällt haben wird. Diese
Haltung ist die einzige, die im Augenblick möglich er-
scheint, weil eine Anerkennung der Klagen durch die
höchste Instanz ohne weiteres auch die Ungültigkeit
etwaiger Reichsratsbeschlüsse nach sich ziehen würde.
Man kann also annehmen, daß die ganze Angelegenheit
ihre Regelung erfährt, sobald in Leipzig die Frage nach
der Verfassungsmäßigkeit weniger des Reichskommissars
als der Abhebung des Staatsministeriums geklärt
worden ist.

Man brauchte daher auf die Angelegenheit nicht ein-
zugehen, wenn nicht Reichskanzler v. Papen in einem
Interview, das er dem amerikanischen Journalisten
Lochner, dem Berliner Vertreter der „Associated Press“,
gewährt hat, die Bemerkung eingeflochten hätte, die
Schaffung eines Oberhauses erscheine ihm durchaus
wünschenswert. Es ist nicht klar ersichtlich, wie sich der
Kanzler die künftige Verteilung der parlamentarischen
Gewalt denkt, und gerade darüber hätten wir gern
Näheres von ihm gehört. Glaubt er neben zwei Kam-
mern, also dem Oberhaus und dem Reichstag noch den
Reichsrat weiter bestehen lassen zu können? Das ist
das Kernproblem. An sich hat der Reichsrat nicht mehr
die Bedeutung, die der Bundesrat im Vortriebs-
deutschland besaß. Damals war der Bundesrat tatsäch-
lich eine Art erster Kammer. Die Ernennung der Mit-
glieder erfolgte durch die einzelnen Regierungen, die
nicht von einem Vertrauensvotum ihrer Landtage ab-
hängig waren, sondern ausschließlich von den Fürsten-
häusern berufen oder entlassen wurden. Darin besteht
der Hauptunterschied gegenüber den heutigen Verhält-
nissen. Im Grunde genommen ist der Reichsrat nichts
weiter als ein Spiegelbild der Volksströmung und kann
sehr wohl die Summe der in sämtlichen Ländern vor-
handenen Strömungen genannt werden. Kleine Unter-
schiede entstehen nur dadurch, daß die Größe der Länder
sehr verschieden ist und daß ferner die Regierungen,
namentlich gegenwärtig, kein genaues Abbild der pa-
lamentarischen Zusammenfassungen ihrer Heimat bieten.

Der Bundesrat hatte in unserem öffentlichen Leben
einen Sinn, denn nach der Verfassung von 1871 waren
die Fürsten die eigentlichen Träger der Reichsgewalt.
In ihrer Spitze stand der deutsche Kaiser, dessen Macht
jedoch ausschließlich auf seiner Eigenschaft als König von
Preußen beruhte. Deshalb hieß es auch ganz folge-
richtig, daß er den Titel deutscher Kaiser als Präsident
des Bundes führe. Da Preußen vierzehn Stimmen be-
saß, die jede Verfassungsänderung verhindern konnten,
war seine Stellung ausschlaggebend. Hinzu kam, daß
ein Gesetz vom Reichsrat und Bundesrat angenommen
werden mußte, ehe es die Unterschrift des Kaisers fand.
Das ist jeht nur noch bedingt gültig. Der Reichsrat hat
zwar ein Vetorecht gegen Beschlüsse der Volksvertretung,
das aber nur solange beachtet werden muß, als der
Reichstag seinen Beschluß nicht mit Zweidrittelmehrheit
wiederholt. Wenn einmal die Reichsreform mit einer
klaren Abgrenzung der Verantwortlichkeit durchgeführt
sein wird, kann man sehr wohl seine Daseinsberechtigung
verneinen.

Deshalb stimmen wir auch dem Kanzler darin zu,
daß ein Oberhaus einmal notwendig werden wird.
Allerdings nur, wenn man den Reichsrat beiseitelegt, sonst
find zuviel Hemmschübe am Wagen angebracht, der dann
kaum vorwärtskommen wird. Träger der Souveränität
ist nach der Weimarer Verfassung das Volk, das durch
den Reichstag vertreten wird. Bedenken dagegen sind
wiederholt geäußert worden, weil die Selbständigkeit
der Regierung dadurch stark beeinträchtigt wird. Wir
haben ja gerade in den letzten Wochen erlebt, welche
Konfliktmöglichkeiten durch diese Regelung heraufbe-
schworen werden. Soll die Staatsmaschinerie reibungs-
los arbeiten, so muß hier ein Wandel geschaffen werden.
Vor allem muß die Präsidialgewalt oder was auf das
selbe hinausläuft, die Selbstständigkeit der Reichsregie-
rung gestärkt werden. Es geht nicht an, daß sich der
Reichstag nur selbst einberufen und vertagen kann und
daß es ferner eine Splittergruppe in der Hand hat, durch

Ministerbesprechung über die innere Sicherheit.

Unter dem Vorsitz des Innenministers von Gahl.

Berlin, 4. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die in Berlin
anwesenden Mitglieder der Reichsregierung sind heute vor-
mittag um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Reichsinnen-
ministers von Gahl zu einer Ministerbesprechung
zusammen getreten. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle
hören wird bei dieser Gelegenheit das Problem der
inneren Sicherheit und die notwendigen
Abwehrmaßnahmen beraten.

Neuregelung der deutschen Privatschulden? Die Stellungnahme des amerikanischen Staats- departements.

New York, 4. Aug. In politischen und wirtschaft-
lichen Kreisen Amerikas hat das in vereinzelt Mel-
dungen der amerikanischen Presse wiedergegebene Ge-
rucht, daß Deutschland angeblich beabsichtige, auf der
kommenden internationalen Wirtschaftskonferenz eine
Einschränkung des Dienstes der deutschen
Privatschulden zu verlangen, Anlaß zu lebhaften
Diskussionen gegeben.

Zu dieser Debatte wird nun auch — wie „New York
Times“ aus Washington meldet — in Kreisen des
Staatsdepartements Stellung genommen. Dem Blatt
 zufolge wird dort erklärt, daß über eine derartige Ab-
sicht Deutschlands keine offizielle Mitteilung
eingegangen sei. Man sei daher nicht geneigt zu glau-
ben, daß Deutschland einen derartigen Versuch unter-
nehmen werde, zumal ja die Wirtschaftskonferenz eine
Zusammenkunft von Regierungsvertretern sei, während

Seit

Zustimmung zu einem Misstrauensvotum das Kabinett zu stürzen. Man hat ja schon oft bei uns verlangt, daß dazu eine qualifizierte Mehrheit erforderlich sein müsse.

In diesem Zusammenhange gewinnt die Frage des Oberhauses an Aktualität. Auch wir sind der Auffassung, daß ein Zweikammer-System unbedingt vorzuziehen ist. Es ist in allen Kulturstaaten vorhanden. In England, Frankreich, Italien, Amerika, in der Schweiz, eigentlich überall, außer in Deutschland. Der Reichsrat ist diese Erste Kammer nicht. Voraussetzung wäre schon, daß er eine völlige Umgestaltung erführe, die aber zwecklos ist, weil er ja im Grunde genommen nichts weiter darstellt, als die Summe der Einzelmandate, die wiederum ziemlich gleichlautend mit dem Reichstage ist. Was uns fehlt, ist eine Kammer, die nach ganz anderen Bedingungen gewählt wird, als die Volksvertretung. Und hier drängt sich sofort der Gedanke auf, daß die Berufsstände zu Wort kommen müssen. Das war auch in den ersten Kammern der alten Bundesstaaten der Fall, allerdings eingeschränkt durch das Recht der Kronen auf Berufungen und der Adelsgeschlechter auf erbliche Sitze. Daneben aber gab es doch mindestens Ansätze zu berufständischen Parlamenten. Nicht nur die Städte entsandten ihre Vertrauensmänner, sondern auch die Landverbände, während die Auswahl der von der Krone ernannten Vertreter in sehr erheblichem Maße nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgte. Davon ist bei uns überhaupt nichts übrig geblieben. Nur die Partei kommt zur Geltung.

Wenn man der Schaffung eines Oberhauses überhaupt zustimmt, wird man unbedingt auf die Erwerbszweige zurückgreifen müssen. Einmal, weil man die Fachleute gar nicht entbehren kann, sodann aber, weil es uns notwendig erscheint, daß im Reichstage Fragen ausgeschaltet werden, die mit der Staatshoheit nichts zu tun haben. Wir denken dabei an die Ortsklassen, die ja für die Befolgung der Beamten eine erhebliche Rolle spielen, an die Tarife für Post und Eisenbahn und zahlreiche andere Probleme. Es wäre also zweckmäßig, wenn man eine Teilung der Aufgaben vornähme. Man wird einwenden, daß ja in den Fraktionen im Wallotbau auch Vertreter der verschiedenen Berufe sitzen. Das ist richtig und falsch. Jede Fraktion muß schon aus Wahlrücksichten Kompromisse erstreben. Man versucht immer zwischen den Wünschen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft einen Ausgleich zu finden, der dann als Wille der Partei in den Verhandlungen mit den übrigen Parteien vorgetragen wird. Die Folge ist, daß der Kuhhandel lustig blüht. Ablehnung gegen Wünsche einer größeren Anzahl von Wählern ist daher selten. Jeder Finanzminister kennt diesen Abstand, der den Etat ungebührlich belastet. Schließlich erscheint es begreiflich, daß der Abgeordnete bei der Abstimmung daran denkt, wieviel Stimmen er verlieren kann. Er hat Beamte, Angestellte, Arbeiter, Landwirte und Handwerker unter seinen Wählern und möchte keiner dieser Gruppen vor den Kopf stoßen. Dadurch geht das verloren, was in der Verfassung theoretisch vorgesehen ist, daß der Abgeordnete Vertreter der gesamten Nation sein soll. Hier ist eine reinliche Scheidung unbedingt erforderlich.

Wenn wir ein berufständisches Oberhaus, das in erster und zweiter Lesung solche Fragen durchberät, während der Reichstag in dritter nur ja oder nein zu sagen hat, erhalten, wird vieles verschwinden, was zum Niedergang des Parlamentarismus beigetragen hat. Die Verantwortung für Einzelheiten fällt dann eben dem Oberhause zu. Die Parteien brauchen nicht mehr vor ihren Wählern Maßnahmen zu verteidigen, die im Interesse des Staatsganzen getroffen werden mußten und die ihnen heute häufig recht unbehagen sind. Daher auch die heimliche Freude, wenn jetzt ein Kabinett durch Notverordnung von sich aus das Erforderliche veranlaßt und die Fraktionen draußen im Lande ihre Anschuldigungen beteuern können. Diese Verschiebung der Aufgaben entspricht nicht der Verfassung und müßte automatisch in eine mehr oder minder verschleierte Diktatur einmünden. Es ist noch nicht an der Zeit, diese Frage in allen Einzelheiten zu erörtern. Sie kann erst ihre Lösung finden, wenn die Reichsreform einmal Tatkraft geworden ist.

Verfaillies soll das Muster sein.

Lord Cecil über die Abrüstung.

London, 3. Aug. Lord Cecil hat sich in einer Rede auf der Tagung der liberalen Sommerkule in Oxford sehr eingehend mit der qualitativen Abrüstung beschäftigt und dabei erklärt, man müsse sich nun, da sie im Grundsatz angenommen wurde, für ihre Anwendung in der Form, wie sie Deutschland durch den Friedensvertrag auferlegt wurde, bei allen Ländern einsehen.

Abrüstung sei vor allem ein europäisches Problem. Es gebe nur zwei große Hindernisse auf diesem Wege, einmal die Abrüstung des Rätebundes und dann das deutsch-französische Problem. Lord Cecil wandte sich gegen die Ansicht, daß die Räteregierung nicht vertrauenswürdig sei. Er, Cecil, sei durch den Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und dem Rätebund sehr ermutigt worden. Es sei unwahrscheinlich, daß die Räteregierung wüßten könnte, ihren wirtschaftlichen Aufbau und ihr eigenes Leben durch einen Krieg zu gefährden. Was das Verhältnis Deutschland zu Frankreich angehe, so läßen die ausgetragenen Franzosen ein, daß es unmöglich sei, die künftige Überlegenheit einer Nation von vierzig Millionen über eine Nation von sechzig Millionen ständig aufrechtzuerhalten, und sie seien gewillt, abzurufen, wenn die Sicherheit gewährleistet sei. Die Deutschen ständen, wenn sie die Gleichheit der Abrüstung verlangen, auf einem festen und unerschütterlichen Boden.

Schließlich betonte Lord Cecil noch, der Vertrag von Versailles lege nach den eigenen Worten Clemenceaus fest, was nötig sei, um Deutschland zu verhindern, wieder eine „Angriffspolitik“ zu ergreifen. Es gelte aber, alle Länder zu hindern, wieder eine Angriffspolitik zu treiben; denn wenn Abrüstung für nötig gehalten werde, um zu verhindern, daß Deutschland wieder „aggressiv“ wird, wie man behauptet, daß dies nicht auch im Fall anderer Länder ebenso nötig sei?

Nach der Reichstagswahl.

Eine Kundgebung des Reichsinnenministers.

Dank an die Wahlorgane.

Berlin, 3. Aug. Der Reichsminister des Innern Freiherr von Geyl erließ folgende Kundgebung:

Die Wahl zum Reichstag hat 44½ Millionen deutscher Männer und Frauen zur Ausübung ihres staatsbürgerlichen Rechts aufgerufen. Vorbereitung, Durchführung der Wahl und Ermittlung des Wahlergebnisses haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände hohe Anforderungen gestellt. Besondere Aufgaben kamen durch die Rücksichtnahme auf den sommerlichen Reiseverkehr und die neu eingeführte Abstimmung auf den Seefahrzeugen hinzu. Dem Schutz der Wahlfreiheit diente die Polizei in bewährter Pflichterfüllung.

Ich spreche sämtlichen beteiligten Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden und den zahlreichen Männern und Frauen, die in den Wahlvorständen ehrenamtlich tätig gewesen sind, Dank und Anerkennung aus. In diesen Dank schließe ich besonders die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die Österreichischen Bundesbahnen, die deutschen Schiffsahrtsgesellschaften wie alle übrigen Verkehrsunternehmen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben.

Das Mecklenburg-Schweriner Wahlergebnis.

Keine nationalsozialistische Mehrheit mehr.

Schwerin, 3. Aug. Durch die erhöhte Wahlbeteiligung, die in der Hauptsache den Sozialdemokraten und Deutschnationalen und in sehr geringem Maße den Nationalsozialisten zugute gekommen ist, hat sich bei der Reichstagswahl im Lande Mecklenburg-Schwerin das Kräfteverhältnis der politischen Parteien nicht wesentlich verschoben. Eine nationalsozialistische Mehrheit, wie sie noch die Landtagswahl vom 5. Juni 1932 brachte, würde, wenn gleichzeitig mit der Reichstagswahl auch ein neuer Landtag für Mecklenburg-Schwerin gewählt worden wäre, hier nicht mehr vorhanden sein. In ihrem prozentmäßigen Anteil an der Gesamtstimmzahl sinken die Nationalsozialisten mit 180 850 Stimmen von 49 Prozent auf 46 Prozent herab, wenn sie rein stimmenmäßig auch noch einen Gewinn von einigen tausend Stimmen zu verzeichnen haben. Die Sozialdemokraten erlangten rund 30 Prozent der abgegebenen Stimmen (116 902), die Kommunisten 9,5 Prozent (36 612) und die Deutschnationalen 10,5 Prozent (40 871). Ein neuer Landtag würde 20 Sozialdemokraten (bisher nur 18), 6 (4) Kommunisten, 7 (5) Deutschnationalen und noch einen (1) Vertreter der bürgerlichen Einlisten umfassen. Für die Nationalsozialisten, die jetzt die absolute Mehrheit — 30 von 59 Abgeordneten — haben, würden sich, wenn man den Landtag nach dem Ergebnis der Reichstagswahl zusammenlegen

Unruhige Nacht in München.

Brandbomben in Warenhäusern.

München, 4. Aug. Die heutige Nacht brachte eine Reihe politischer Zusammenstöße und Zwischenfälle, die allein an einer Stelle der Stadt ein dreimaliges Ausrücken des Überfallkommandos notwendig machten. Hier waren Nationalsozialisten mit Kommunisten heftig aneinander geraten. Ein 25jähriger Bader ist bei dieser Gelegenheit durch einen Bruchschuß schwer verletzt worden. Der Täter soll ein Kommunist sein.

Noch unbekannte Täter fuhrten gegen 3 Uhr früh bei zwei Kaufhäusern, Wilsfelder und Epa, vor, und warfen durch ein großes Schaufenster Brandbomben in das Innere. Glücklicherweise entzündeten sich die Bomben nicht, wodurch unabsehbare Folgen vermieden wurden. Die Täter sind unerkannt entkommen. An einer anderen Stelle der Stadt, im Dante-Stadion, geriet das Bierzelt der Löwen-Brauerei in Brand. Man vermutet auch hier politische Hintergründe.

In einem unweit des Dante-Stadions gelegenen Jugendheim der sozialdemokratischen Partei gerieten, wie es heißt, nach einer heftigen Detonation Einrichtungsgegenstände in Brand. Tische, Stühle und Holzbänke wurden vom Feuer ergriffen, das von der Wehr bald gelöscht werden konnte.

Waffenfunde in Oberschlesien.

Ein schweres Maschinengewehr in einem SA-Heim.

Oppeln, 3. Aug. Wie die Polizei mitteilt, ist auf Veranlassung des Bürgermeisters von Ratibor (Kreis Leobschütz) gestern eine polizeiliche Durchsuchung des SA-Heimes in Ratibor vorgenommen worden, das sich über einen Geräteschuppen befindet, in dem landwirtschaftliche Maschinen untergebracht sind. Im Geräteschuppen unter dem Heim fand man ein schweres Maschinengewehr mit einem Ersatzschloß, einen Ersatzlauf, 23 Stielhandgranaten ohne Kapseln, drei Maschinengewehrpatronen zu je 250 Schuß, 12 MG-Gurte zu je 50 Schuß, vier MG-Gurte zu 100 Schuß, einen Armeedolch, ein Motorrad ohne Nummer, in dem sich 64 Schuß Munition befanden, in einem Karton wurde ein Magazin mit acht Schuß Pistolenmunition gefunden.

Die Polizei durchsuchte in der vergangenen Nacht das Wacha-Lokal der SA in Sosnitsa, wo 26 Mann untergebracht sind und fand dort: eine Kauterpistole (9 Millimeter) mit sechs Schuß Munition, ein Trommelrevolver mit fünf Schuß Munition, ein Taschengeschloß, vier Gummihüpfel, ein Seitengewehr, ein langes Messer und einen Ladezylinder mit acht Patronen (6,35 Millimeter). Der SA-Führer, der eine Pistole mit 13 Schuß und einen Schlagring bei sich führte, wurde festgenommen und wird dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Sprengstoffanschlag auf die Kieler Synagoge.

Die Täter unbekannt.

Kiel, 3. Aug. Auf die hiesige Synagoge wurde in der vergangenen Nacht von unbekannten Tätern ein Sprengstoffanschlag verübt. Beschädigt wurden ein Teil der Außenwand in Quadratmetergröße, eine innere Plattenwand und eine kleine Bogenempore. Ferner wurden durch umherfliegende Steinstücke in dem gegenüberliegenden Elektrizitätswerk mehrere Fensterscheiben zertrümmert.

würde, die parlamentarische Konstellation verschlechtern. Es würden 36 Abgeordneten aller übrigen Parteien 30 Nationalsozialisten gegenüberstehen. Diese wären also in die Minorität verlegt.

Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Für die Republik, gegen die Diktatur.

Berlin, 4. Aug. Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht einen Aufruf an die Partei, in dem das Ergebnis der Reichstagswahlen als ein Beweis für die Unüberwindlichkeit der Sozialdemokratie bezeichnet wird.

Unter dem Kreuzfeuer von rechts und links seien Hunderttausende von neuen Wählern gegenüber den letzten Landtagswahlen gewonnen. Den tapferen Streikern gebühre der uneingeschränkte Dank der Partei! Mit dem Erscheinen des 31. Juli sei der Kampf nicht beendet, der Feind noch nicht endgültig zurückschlagen. Der Gegner wolle seine Niederlage nicht ruhig hinnehmen, er strebe trotz alledem seine Hände nach der Macht aus.

Aktivität, Disziplin und Einigkeit — das bleibe auch in Zukunft die Parole.

Der kommende Reichstag werde den sozialdemokratischen Abgeordneten Gelegenheit geben, die Gegner auf die Echtheit ihrer Versprechungen festzulegen. Die Sozialdemokratie sei gewillt, unverzüglich ihre Vorschläge für Arbeit und Brot dem neu gewählten Parlament zu unterbreiten und die Wählerchaft werde in der Lage sein, den wahren Charakter der Volksvertreter zu erkennen.

Der Verfassungstag gebe Gelegenheit, für die Republik, gegen die Diktatur zu demonstrieren und zu bekunden, daß die Sozialdemokratie die Demokratie unter allen Umständen zu verteidigen gewillt sei. Der Ernst der Stunde dulde keine Unterbrechung des Kampfes, keine Ermüdung, kein Erlahmen.

Sitzung des Hauptvorstandes der christlichen Gewerkschaften.

Die Unantastbarkeit der staatsbürgerlichen Freiheit.

Berlin, 3. Aug. Wie der „Deutsche“ berichtet, trat heute in Berlin der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften zusammen, um zu der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Es war, dem Blatt zufolge, die einhellige Ansicht des Vorstandes, daß seitens der Gewerkschaften alles getan werden muß, um weiteren Verschlechterungen der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse vorzubeugen, und daß dafür die sofortige Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen in Reich und Ländern erforderlich ist. Besonderer Nachdruck wurde auf die Unantastbarkeit der staatsbürgerlichen Freiheit sowie ... Koalitions- und Versammlungsfreiheit gelegt.

Schluß mit dem Terror!

Hörmann und Lemmer bei Geyl.

Berlin, 4. Aug. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Reichstagsabgeordneter Hörmann, und der stellvertretende Bundesvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Lemmer, haben dem Reichsinnenminister Freiherrn von Geyl bei einer Unterbrechung über die Ausschreitungen gegen Reichsbannerangehörige und Republikaner Material vorgelegt. Sie wiesen darauf hin, daß das Reichsbanner seit der Aufhebung des SA-Verbots 15 Tote und 104 Schwerverwundete, von denen eine ganze Reihe in Lebensgefahr schweben, zu beklagen habe und forderten schärfste Maßnahmen gegen die täglich wachsende Zahl von Terrorakten.

Auch in Rosenberg Handgranatenanschläge.

Gegen eine Zentrumszeitung und ein Hotel.

Rosenberg, Ober-Schlesien, 3. Aug. In der Nacht zum Mittwoch gegen 1/3 Uhr wurden zwei Handgranatenanschläge verübt. Der eine galt der auf dem Ring gelegenen Geschäftsstelle der Zentrumszeitung „Der Oberschlesische Kurier“. Hier warfen bis jetzt unbekannte Täter eine Eierhandgranate durch die Scheibe der Vordertür. Um die gleiche Zeit wurde an die Klinker der Haustür eines Hotels eine Stielhandgranate angebracht und zur Explosion gebracht. Hierdurch wurde die ganze Haustür zertrümmert. Während des Anschlages ging ein harter Regen nieder, so daß sich niemand auf der Straße aufhielt und die Täter ungehindert ihre Tat ausführen konnten.

Ein 18. Todesopfer der Zusammenstöße in Altona.

Ein 72jähriger Pensionär gestorben.

Altona, 4. Aug. Die schweren Zusammenstöße in Altona am 17. Juli haben jetzt ein 18. Todesopfer gefordert. Heute früh ist der 72jährige Pensionär Emil Fühler im Krankenhaus an den Folgen einer Schußverletzung gestorben.

Die nationalsozialistische Hilfspolizei in Oldenburg.

Noch keine Antwort auf die Anfrage des Reichsinnenministers.

Berlin, 3. Aug. Wie wir erfahren, ist bisher die Anfrage des Reichsinnenministers bei der oldenburgischen Regierung wegen der Einstellung von Nationalsozialisten als Hilfspolizisten noch kein Bescheid aus Oldenburg eingetroffen.

Im übrigen wird zu der Angelegenheit der nationalsozialistischen Hilfspolizei von zuständiger Stelle erklärt, daß nach absolut einwandfreien Ermittlungen, die unabhängig von der oldenburgischen Regierung erfolgt sind, die Nachrichten aus Oldenburg übertrieben sind. Insbesondere übertrieben sind die Nachrichten über angeblich provokatorisches Verhalten der nationalsozialistischen Hilfspolizei in Eutin. Wenn berichtet wird, daß in einem Falle die Reichsflagge durch Angehörige der Hilfspolizei entfernt worden sei, so ist daran lediglich richtig, daß diese Flagge tatsächlich entfernt wurde. Die Täter waren aber drei auswärtige junge Leute, die nicht das geringste mit der Hilfspolizei zu tun hatten.

Die preußische Frage im Reichsrat.

Eine amtliche Erklärung der Reichsregierung.

Berlin, 3. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: In einem Teil der Berliner Presse haben die Vorgänge in der gestrigen Vollversammlung des Reichsrats eine Auslegung gefunden, die weder den Tatsachen noch der Rechtslage entspricht.

Zunächst muß festgestellt werden, daß von dem Reichskommissar für Preußen keine neue preußische Bevollmächtigte zum Reichsrat überhaupt nicht ernannt worden sind. Von den bisherigen ordentlichen und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat sind die von ihrem Amt entbundenen Minister zurzeit an der Ausübung ihrer Tätigkeit im Reichsrat behindert. Außerdem sind die in den Ruhestand versetzten Beamten mit der Versetzung in den Ruhestand aus dem Reichsrat ausgeschieden. An der Stellung des Reichsrats verbliebenen Beamten hat sich nichts geändert. Da die preußischen Regierungskomitees im Reichsrat einheitlich — im Gegensatz zu den Provinzialparlamenten — abgeordnet werden müssen, so ist auch gegenwärtig für eine dauernde Vertretung Preußens im Reichsrat kein Bedarf. Die Reichsregierung ist in den Sitzungen des Reichsrats vertreten durch den Ministerialdirektor Robis, der mit der Vertretung des in den Ruhestand getretenen Staatssekretärs Dr. Weismann beauftragt ist. Der Reichskommissar und das gegenwärtige Staatsministerium treten auch hinsichtlich der Vertretung an die bisher berechtigten Stellen.

Für die gestrige Vollversammlung des Reichsrats, die nach der Geschäftsordnung für einige Wochen voraussichtlich die letzte sein wird, da der Reichsrat gestern eine längere Ferienpause beschlossen hat, lag ein Vorschlag des Sachwalters der bisherigen preußischen Staatsminister vor, den der Reichskommissar für Preußen sowie angenommen hat, als er dies unter Wahrung seines Rechtsstandpunktes zur Vermeidung unklarer öffentlicher Auseinandersetzungen im Reichsrat tun zu können glaubte. Der Vorschlag ging dahin, daß die bisherigen preußischen Minister, die das Recht für sich in Anspruch nehmen, ihre Tätigkeit im Reichsrat weiter auszuüben, auf ihr Erscheinen verzichteten, wenn bei dieser Sitzung kein Bevollmächtigter der gegenwärtigen preußischen Regierung anwesend wäre. Weder die Reichsregierung noch die Geschäftsordnung des Reichsrats sehen vor, daß sämtliche Länder auch in der Vollversammlung vertreten sein müssen. Es sind schon vielfach Fälle vorgekommen, in denen einzelne Länder oder Provinzen nicht vertreten waren. Der Reichsrat ist in der Vollversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig. Die gestrige Sitzung des Reichsrats war daher beschlußfähig. Ihre Beschlüsse sind rechtsgültig.

Das deutsch-ungarische Präferenz-Abkommen.

Ein Kompensations-Vertrag.

Budapest, 4. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die offizielle Ankündigung des Abschlusses eines deutsch-ungarischen Kompensations-Vertrages über die bei gegenseitiger Präferenz zu erfolgender Lieferung gewisser Koningente ungarischen Weizens an Deutschland und deutscher Industrieerzeugnisse nach Ungarn hat in ungarischen Agrarkreisen größte Befriedigung hervorgerufen, da durch dieses Abkommen der angestrebte Abwas eines großen Teiles des ungarischen Exportüberschusses an Weizen, der übrigens wegen der Korkschäden neuer ziemlich gering ausgefallen ist, auf den deutschen Markt gesichert ist.

Das Abkommen bezieht sich auf die Lieferung von 500 000 Doppelzentner ungarischen Qualitätsweizens, von welcher Menge 200 000 Doppelzentner sofort und zum fixen Preis geliefert werden, während für die restlichen 300 000 Doppelzentner von der Reichsregierung der ungarischen Regierung die Option auf spätere, während des Winters, zu erfolgender Lieferungen in gleicher Preisgarantie zugesichert wurde. Die Lieferung der ersten 200 000 Doppelzentner beginnt bereits in den nächsten Wochen, und Doppelzentner ungarischer Privatexporteure durch Vermittlung des ungarischen Export-Instituts. Über die im Kompensationsweg zu liefernden deutschen Industrieerzeugnisse wurden keine fixen Vereinbarungen getroffen. Auch die ungarische Presse begrüßt das Präferenz-Abkommen mit größter Genugtuung.

Aus Kunst und Leben.

Charlotte Christann wird Theaterdirektorin. Charlotte Christann-Rauch, die Tochter des Wiesbadener Theaterdirektors, Hofrat Dr. Rauch, die als Schauspielerin und Bühnenregisseurin auch hier bestens bekannt ist, und durch erfolgreiche Amerika-Tourneen deutsche Kunst in überseeischer Geltung brachte, wird, wie aus Berlin berichtet wird, im September die Direktion des Theaters an Schiffbauerdamm gemeinsam mit dem Regisseur Bernd Hoffmann übernehmen. Es ist beabsichtigt, ein Programm, das aus neuen Werken lebender Autoren besteht, auf der Bühne zu verwirklichen. Als Eröffnungsvorstellung wird die Uraufführung des Berliner Unterweltstückes von Hans Brenner „Kolonie Immerzien“ angekündigt, das Bernd Hoffmann inszenieren will. Gleichzeitig soll auch das Schauspiel Karl Hauptmanns „Die lange Fule“ mit Charlotte Christann in der Titelrolle neuinszeniert werden. Die Direktion plant, an jedem Abend zwei Vorstellungen zu geben; um 7 und um 9 Uhr. Beabsichtigt ist ferner, ein ständiges Ensemble zu gründen, das nur von Fall zu Fall durch einen prominenten Star ergänzt werden soll, und allmählich einen festen Spielplan aufzubauen. In den Nachmittagen sollen im Rahmen eines „Theaters der Universitäten“ Klavierkonzerte stattfinden.

Bayerischer Bühnenfestspiele. Die Vorarbeiten für die Festspiele 1933 sind im Bayerischen Festspielhaus am Sonntag zu vorläufigem Abschluß gebracht worden. In gemeinsamen Arbeit haben Frau Winifred Wagner, Generalintendant Tiefen und Professor Preetorius alle Dekorations- und Kostümierungspläne für die Neuinszenierung des „Nibelungenrings“ und der Meisterlieder von Wagner durchgeföhrt; die Entwürfe und Modelle sind fertiggestellt. Professor Preetorius übernimmt die Ausführungsarbeiten in den Ateliers des Festspielhauses, damit die Herstellung sämtlicher Dekorationen und Kostüme bis zum Winter beendet ist. Professor Preetorius verbleibt zur künftigen Überwachung und Förderung der Arbeiten zunächst in Bayreuth.

Was liegt der Arbeitslosen. Einer Anregung des Sozialwissenschaftlichen Instituts in Frankfurt a. M. folgend, haben einige große städtische Bibliotheken, die in der Benutzung ihres Bücherleihverkehrs den Arbeitslosen eine Vorrangbehandlung einräumen, statistische Untersuchungen darüber angestellt, welche Gruppe von Literatur von den Arbeitslosen besonders bevorzugt wird. Soweit vorläufige Ergebnisse dieser für eine längere Zeit beabsichtigten Untersuchungen bereits vorliegen, hat sich die vielfach

Der Konflikt Paraguay-Bolivien.

Vermittlungsversuch der Panamerikanischen Union.

Washington, 4. Aug. (Kabeldienst.) Im Staatsdepartement unterzeichneten am Mittwoch die Vereinigten Staaten und die Vertreter der 18 der Panamerikanischen Union angehörenden amerikanischen Staaten eine Note, die den Regierungen von Paraguay und Bolivien übermitteln wird, und in der verlangt wird, sofort die Feindseligkeiten einzustellen. Weiter werden die beiden Länder aufgefordert, den Gran-Chaco-Streitfall einem neutralen Schiedsgericht zur Entscheidung zu unterbreiten. Gleichzeitig wird den Regierungen beider Staaten mitgeteilt, daß die übrigen amerikanischen Staaten weder territoriale Eroberungen noch irgendwelche Grenzveränderungen anerkennen würden. Wie verlautet, sollen die Staaten, die diese Note unterzeichnet haben, sich gleichzeitig über einen diplomatischen, wirtschaftlichen und politischen Boykott gegenüber jedem bewaffneten Angreifer verständigt haben.

Bolivien lehnt ab.

Keine Truppenzurückziehung.

La Paz, 4. Aug. (Kabeldienst.) Der Vorschlag der amerikanischen Staaten an Bolivien und Paraguay, ihre Truppen im Gebiet des Gran-Chaco auf die Stellungen zurückzuziehen, die sie vor dem 1. Juni 1932 innehatten, ist von der bolivianischen Regierung abgelehnt worden.

England erinnert an die Friedensverpflichtungen.

Diplomatische Schritte in La Paz und Muncion.

London, 4. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die britischen diplomatischen Vertreter in La Paz und Muncion wurden angewiesen, bei der paraguayischen und der bolivianischen Regierung Wahrung gegen kriegerische Handlungen einzulegen und sie zur Aufrechterhaltung des Friedens aufzufordern.

Die Schwierigkeiten der Konferenz von Ottawa.

Unannehmliche Forderungen.

Ottawa, 4. Aug. (Kabeldienst.) Die Sonderverhandlungen der englischen Delegierten mit den Delegierten Australiens einerseits und Neuseelands andererseits haben gestern ihren Fortgang genommen. Die genauen Vorschläge der Dominions sind bisher nicht veröffentlicht worden. Man hört jedoch bereits, daß England den Dominions mitteilt, daß ihre Forderungen auf Einfuhrzölle für Butter und Fleisch völlig unannehmbar seien, da sie den Ausfuhrzölle nichtbritischer Erzeuger bedeuten und so die britischen Handelsinteressen auf schwerste schädigen würden. Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang.

Die Verhandlungen zwischen der südafrikanischen und der irischen Delegation lassen den baldigen Abschluß eines Handelsvertrages erwarten, doch sollen Einzelheiten darüber erst nach Abschluß der Verhandlungen veröffentlicht werden. Bisher ist jedoch schon in die Öffentlichkeit gedrungen, daß es sich hauptsächlich um die Bevorzugung von südafrikanischem Mais in Irland und von irischen Rohwaren und Alkoholergzeugnissen in Südafrika dreht.

Bevorstehende Auflösung der Bonusarmee.

Freie Rückreise gewährt.

New York, 4. Aug. (Kabeldienst.) Die in Johnstown aufgelegte Bonusarmee hat einstimmig beschlossen, der Aufforderung des Bürgermeisters in Johnstown nachzugeben und sich aufzulösen. Den ehemaligen Kriegsteilnehmern wird freie Rückreise in ihre Heimat mit der Bahn gewährt. Die Behörden haben bekanntgegeben, daß jedes Mitglied der Bonusarmee, das nicht bis spätestens Freitag von diesem Angebot Gebrauch macht, mit Gewalt aus der Stadt entfernt werde.

Kurze Umschau.

Reichsanzler von Papen hat an den Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung, Regierungspräsident Dr. Sassen (Trier) ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Abschluß der dienstlichen Tätigkeit Dr. Sassens ihm den Dank der Reichsregierung ausspricht.

Die vom Preussischen Staatsministerium am 1. August 1932 erlassene Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen ist veröffentlicht worden. Durch diese Verordnung werden mit Wirkung vom 1. Okt. 1932 insgesamt 58 Landkreise eingepart werden.

Auf Grund einer in Lausanne getroffenen Vereinbarung fanden in den letzten Tagen in Berlin zwischen deutschen und belgischen Regierungsvertretern Verhandlungen über Maßnahmen statt, die den Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern fördern sollen.

Der neu ernannte italienische Botschafter für England, Grandi, ist am Mittwochabend in London eingetroffen.

Die Londoner Blätter melden, daß schätzungsweise vier Fünftel der hundertprozentigen englischen Kriegaanleihe im Gesamtbetrag von über zwei Milliarden Pfund Sterling konvertiert worden seien.

Bulgarien hat durch seinen diplomatischen Vertreter dem französischen Außenministerium seinen Beitritt zum Vertrauensabkommen vom 13. Juli 1932 zur Kenntnis gebracht.

Der Grönlandkonflikt vor dem Haager Gericht.

Einstweilige Verfügung gegen Dänemark abgelehnt.

Haag, 3. Aug. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat heute nachmittag den ihm am 18. Juli unterbreiteten norwegischen Antrag um Erlaß einer einstweiligen Verfügung im dänisch-norwegischen Grönlandkonflikt für unbegründet erklärt, und zurückgewiesen. Er behält sich aber das Recht vor, späterhin erneut Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf Grund des Artikels 41 des Statutes des Gerichtshofes noch als notwendig erscheinen lassen.

In der Begründung legt der Gerichtshof dar, daß er die Möglichkeit habe, bestimmte vorläufige Anordnungen in Form einer einstweiligen Verfügung zu treffen. Im vorliegenden Fall bestehe jedoch dazu kein Grund. Die eventuellen Souveränitätsrechte, deren Wahrung den Erlaß einer einstweiligen Verfügung erforderlich machen könnten, ständen im jetzigen Vorverfahren nicht zur Debatte. Es gelte daher ausschließlich um die zweite Frage, ob ohne ein vorläufiges Eingreifen des Gerichtshofes ernste Zwischenfälle zu erwarten ständen. Der Gerichtshof habe jedoch den Eindruck erhalten, daß die im norwegischen Antrag ausgesprochenen Befürchtungen keinen aktuellen Charakter trügen. Beide Parteien hätten vor dem Gerichtshof offiziell erklärt, daß beide Länder alles vermeiden wollten, was zu einer Verschärfung des Konflikts führen könne. Daher sah sich der Gerichtshof genötigt, dem norwegischen Antrag als unbegründet abzulehnen.

Austritt aus der Staatspartei.

Für Schaffung einer neuen Mittelpartei.

Ludwigshafen, 4. Aug. Der Landesvorsitzende der Deutschen Staatspartei der Pfalz, Justizrat Dr. Richard Müller (Ludwigshafen), hat den Landesvorsitz niedergelegt und ist aus der Deutschen Staatspartei ausgetreten. Er begründet diesen Schritt damit, daß er nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen die Entwicklung der Deutschen Staatspartei für aussichtslos halte und danach den Weg frei machen wolle für die Schaffung einer neuen freiheitlichen Mittelpartei zwischen Zentrum und den Rechtsradikalen.

prozentual besonders eindrucksvoll auswirkt. Dagegen hat die Nachfrage nach Abenteuer- und Reiseliteratur, was wiederum ganz wider Erwarten ist, nachgelassen.

Musikzeitschriften. Das Juliheft der „Musik“ (Max Hesses Verlag, Berlin) erhält sein Gewicht durch einen Aufsatz von Paul Bekker über „Die Not des Theaters“. Bekker wendet sich gegen die verhängnisvolle Äußerung des preussischen Finanzministers: Es sei nicht Aufgabe des Staates, Kultur zu machen, dies solle den Privatunternehmern überlassen bleiben. An drei Notständen krank unser deutsches Theater: An der Verständnislosigkeit gegenüber der Sendung des Theaters, an der sinnwidrigen Einstellung auf den Geschäftsertrag, an der Einflußnahme theaterfremder Machtfaktoren. Die Verständnislosigkeit, die Gleichgültigkeit ist der schlimmste unter ihnen. Klavierpädagogen seien auf einen Beitrag von Heinrich Kossin hingewiesen: „Grundbedingungen des schöpferischen Klavierspiels“. — „Melos“ (Melosverlag, Mainz) wendet im Juliheft die Aufmerksamkeit auf das Problem „Leichte Musik“. H. Gutman zieht die Bilanz der letzten Jahrzehnte: Erfolgreiche Bretchen in der Barrikade zwischen „seriöser“ und „leichter Musik“, aber Gefahren einer unaufrichtigen „Leichtmusik“-Musikindustrie. Es äußern sich die Intendanten Ebert, Göhe und Hartmann, denen die Ausbalanzierung ihres Staats mit dem „Weißen Rössel“ fauer genug wird, die aber der leichten Musik mit vollem Herzen geben würden. Diesem, der heute eine nicht zufällige Renaissance erlebt, widmet H. S. Studensmidt eine Betrachtung. — Die Wiener Musikzeitschrift „23“ (Herausgeber und Verleger Willi Reich Wien) steht in den Nummern 3-5 ihren Kampf gegen Böswilligkeit, Korruption und Schlangerei im Wiener Musikleben fort und stößt allen Wiener Musikernphären kräftig an. — Der bekannte Wiener Gesangspädagoge Otto Jro kritisiert in Nr. 7/8 der „Stimmwissenschaftlichen Blätter“ (Selbstverlag, Wien) den Sänger Tito Schipa, äußert seine Bedenken über die „Nationale Absperrung“ an deutschen Bühnen und beleuchtet die Unzulänglichkeiten des kürzlich in Wien stattgehabten Wettbewerbs.

Bildende Kunst und Musik. Im Anschluß an die soeben geschlossene Studienschau zu dem großen Presto Professor Sienogts in der Ludwigshafener Friedenskirche eröffnet die Wanneheimer Kunsthalle am Sonntag, 7. Aug., mit Unterstützung von Wälder Privatmuseen eine umfangreiche Ausstellung, die den Künstler in seinen berühmten Leistungen als Graphiker, insbesondere als Illustrateur von Werken der Belletratur zeigt. Einen Hauptraum nehmen die Randleisten des Meisters zu „Jahres 2. Teil“ ein.



Professor Richard Willstätter,

der große deutsche Chemiker, Nobelpreisträger von 1915, begeht am 13. August seinen 60. Geburtstag. Willstätter arbeitete vor allem über Aufbau und funktionelle Darstellung der Alkaloide sowie über Grenzgebiete der organischen Chemie und der Biochemie.

geäußerte Vermutung, als versuche der Arbeitslose sich in seinem Berufe vorzubilden, nur in geringem Umfange bestätigt. Die Benutzung technischer und wissenschaftlicher Literatur, die in der Lage ist, den einzelnen in seinem Beruf weiterzubilden, wird in weit höherem Umfange von jugendlichen Arbeitslosen verlangt, als von solchen Personen, die aus dem Berufsleben infolge der Arbeitslosigkeit vorläufig ausgeschieden sind. Auch Belletristik steht prozentual nicht an der Spitze, sondern alle befragten Bibliotheken äußern sich übereinstimmend dahin, daß überwiegend populärwissenschaftliche Literatur, die sich mit der Pflege des Körpers, der allgemeinen Hygiene, Gymnastik, Sport befaßt, am meisten verlangt wird. Diese Feststellung findet eine Parallele in einer von einem anderen wissenschaftlichen Gesichtspunkt aus gemachten Beobachtung, daß mit dem allgemeinen Ansteigen der Arbeitslosigkeit auch eine Zunahme in der Kurpfulcherei und dem Aufkommen neuer Volksheilmethoden zu verzeichnen ist. Besonders ist auch eine starke Zunahme im Entleihen von Büchern über Gartenbau. Immerhin ist diese Zunahme nicht so bedeutend, daß sie sich

Wiesbadener Nachrichten.

Abschied vom Urlaub.

Alle Ferienreisenden erleben jetzt die seltsame Halbtrauer dieses Abschieds. Sie beginnt schon im Urlaub vor der Abfahrt. Man hat sich 14 Tage oder drei Wochen gemüht, nicht an das Ende zu denken. Aber auf einmal ist es da. Auf dem Balkon übertrifft es einen, wenn man auf die blaue Spiegelfläche der See hinausblinzt. Der Wald rauscht es einem in die Ohren. Über Berghänge kommt es grau und erschreckend hinuntergeleitet. Man denkt plötzlich: Morgen oder übermorgen mußt du heimfahren. Und auf einmal ist ein Schleier da, der die Landschaft verbunkelt. Ein ganz feiner, bohrender Schmerz regt sich im Herzen, und man weiß plötzlich, man ist ausgeflogen. Die Sorglosigkeit, das schrankenlose Ausgehen in die Natur sind vorbei. Der Abschied ist da.

Nicht, daß man resigniert wäre! Wenn der Mensch weiß, daß er etwas verlieren muß, stellt er sich erstaunlich rasch darauf ein. Man denkt an die Zimmer daheim, an die Arbeit, an das Bureau. Mit fast hypnotischer Eindringlichkeit überfällt einen das Bild einer grauen Straße. Die Gesichter der Menschen, mit denen man zusammen arbeitet, tauchen auf. Das Klingeln einer Elektrischen ertönt. Ein Auto hupt schrill. Selbst, man freut sich fast auf das Daheim, auf die bekannten Menschen, auf die tausendmal begangenen Wege, auf den ganzen „Stadttrümmel“. Aber dann öffnet sich doch plötzlich eine Kluft. Die Leichtlebigen sehen sie schnell zu vergessen, äußerlich darüber hinweg zu gelangen. Auch die Stilleren betäuben sie mit einem Scherz. Aber dann findet einer das Wort, daß einem das Wesen dieser verstorbenen Trauer zwischen Abschied und Neuanfang erklärt. Er sagt: „Das Traurige unseres Daseins ist eigentlich, daß man nur im Urlaub richtig als Mensch lebt. Die übrigen elf Monate des Jahres steht man doch immer unter einem äußeren Zwang, der einen vergewaltigt, und der einen nur selten in der eigentlichen Bedeutung des Wortes Mensch sein läßt.“

Der Sprecher hat Recht. In der Tat ist heute der Abschied vom Urlaub schwerer, als in früheren Zeiten, die weniger von dem vertragsmäßig zugesicherten alljährlichen Urlaub, dafür aber mehr von dem täglichen kurzen Urlaub im Inneren, von der Freiheit, von der Hege und dem seelenlosen Betrieb wußten.

Der Mensch friert heute in unserer Zeit. Er merkt es am stärksten beim Urlaubsende.

Offene Aussichtswagen der Reichsbahn?

Eine Anregung des reisenden Publikums.

Bei der Verwaltung der Deutschen Reichsbahn liegen, wie wir aus guter Quelle soeben erfahren, sehr Pläne für die Konstruktion von offenen Aussichtswagen vor, wie sie in anderen Ländern, z. B. in Schweden und in den Vereinigten Staaten von Amerika, schon in Jüngen mitgeführt werden, die auf Strecken von besonderer landschaftlicher Schönheit verkehren. Das Interessante an den jetzt vorliegenden Plänen ist, daß sie ohne die Initiative der Reichsbahnverwaltung aus Kreisen des Publikums selbständig eingereicht wurden. Die Reichsbahn soll, wie wir hören, einem solchen Projekt nicht abgeneigt gegenüberstehen, sie ist deshalb mit der Prüfung der Pläne beschäftigt, und es steht wohl zu erwarten, daß sie über kurz oder lang derartige Wagen in Auftrag geben wird. Die Einföhrung der offenen Waggons kommt natürlich nur auf den Strecken in Betracht, die elektrifiziert sind, und bei solchen, die durch lebenswerte Gegenden führen. Vom reisenden Publikum dürfte dem Projekt großes Interesse entgegengebracht werden, das auch für die Reichsbahn von großer Wirtschaftlichkeit sein könnte. Das zeigt auf jeden Fall die Statistik entsprechender ausländischer Bahnen, wonach auf solchen Strecken die Verkehrszahl erheblich gewachsen ist.

Der Sternenhimmel im August.

Die ersten Vorposten des Herbstes.

Mitte des Monats, 22 Uhr, wenn im Westen der letzte Schimmer der untergegangenen Sonne verblaßt, zieht die eindrucksvolle Pracht der in hohem Bogen von Süden nach Norden sich wölbenden Milchstraße die Blicke des Sternfreundes auf sich. Mit Hilfe eines Fernrohrs könnte dieses schimmernde, wolkenartige Gebilde in Myriaden von Sternen aufgelöst werden. Der nunmehr eingetretene Hochsommer hat die drei hellen Sterne: Wega in der Leier, Deneb im Schwan und Altair im Adler, die das sogenannte Sommerdreieck bilden, hoch in die Zenitgegend geführt. Von Altair nach Süden erkennen wir den Planeten Saturn, der da von geheimnisvollen Ringen umgeben, seine vorgeschriebene Bahn zieht. In derselben Höhe wie dieser, aber über dem Westhorizont, finden wir den rötlichen Antares. Auf ihn weist die Deichsel des zum Nordhorizont hinabfahrenden Großen Wagens. Zwischen Wega und Antares übersehe man nicht eine Sterngruppe von großem Reiz: die Krone mit dem Stern Gemma als Edelstein in ihrer Mitte. Am Nordosthorizont melden sich die ersten Vorposten des Herbstes: unterhalb der W-förmigen Cassiopeia streben die Sternbilder Perseus und Fuhrmann mit der hellen Capella empor.

Als einziger großer Planet steht Saturn am Abendhimmel. Er geht Ende des Monats um 1½ Uhr nachts unter. Ungefähr gleichzeitig erscheint dann am östlichen Morgenhimmel Venus mit dem hellen Glanz als Vorbote der Sonne. Auch Mars zieht immer hoch den Morgenhimmel. Sein Aufgang erfolgt gegen 1 Uhr nachts. Ende des Monats erscheint endlich auch Merkur am Morgenhimmel. Sein Aufgang verkündet unmittelbar das Nahen der Sonne. Jupiter befindet sich in ihrer Umgebung und kann nicht beobachtet werden.

Der Mond begegnet auf seinem Lauf durch die Ekliptik am 14. Saturn, 27. Mars, 28. Venus, 30. Merkur. Die Sonne wandert am 23. aus dem Zeichen Löwe in das Zeichen Jungfrau. Mondphasen: 2. Neumond, 9. erstes Viertel, 16. Vollmond, 24. letztes Viertel, 31. Neumond.

— Neue Wirtschaftsprüfer. Von der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. Hanau wurden die von dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer Dr. Werner Apelt, Dr. Curt Bunt und Dr. Christian Gutherlet (Frankfurt a. M.); Ernst Premsler und Robert Siwert (Frankfurt a. M.-Neu-Isenb.) ferner von der Industrie- und Handelskammer Hannover der öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer Dr. Ludwig Vöhrdter (Hannover) beauftragt. Im Auftrag des Hessischen Ministeriums des Innern (Abteilung für Arbeit und Wirtschaft) wurden als Wirtschaftsprüfer öffentlich bestellt und beauftragt: Jakob Jandorf (Offenbach a. M.), von der Industrie- und Handelskammer Offenbach a. M.; Adolf Görlitz und Dr. Hans Jünger (Darmstadt) von der Industrie- und Handelskammer Darmstadt; Emil Krause (Worms a. Rh.) von der Industrie- und Handelskammer Worms.

Kleine Nachlese zur Reichstagswahl.

Heiteres aus der Wahlurne.

Es ist nicht zu leugnen, viele Leute in Deutschland wissen nicht, was sie eigentlich mit dem ihnen durch die Reichsverfassung verliehenen Wahlrecht anfangen sollen. Meistens marschieren sie in dem nicht kleinen Heer der Dauernichtwähler, mitunter aber gehen sie zur Wahlurne und was sie dann vornehmen, ist kaum als eine Wahlhandlung anzusprechen. Gewiß, es ist ganz nett, wenn bei dem ersten Geschäft der Wahlhandlung auch der Humor zu seinem Recht kommt, dem Sinn der Wahl entspricht es jedoch wirklich nicht.

Es gibt Leute, die nur deshalb den Gang zur Wahlurne antreten, weil sie dort dokumentieren wollen, daß sie es, wie man so schön sagt, „bis obenhin bis haben“. Diese Leute haben auch am letzten Sonntag nicht gefehlt, was folgende kleine Anekdote beweisen mag.

Einen viden Strich quer durch die gesamten Wahlvorschläge machte einer und schrieb darunter folgendes Verschen: „Dreißig Vorschläge, die Zahl ist zu klein, ehe ich wähle, müssen es hundert sein!“ Gott behüte uns vor derartigen Ausfällen! Da möchte man schon eher einem anderen zustimmen, der kurz und bündig an den Rand des Stimmzettels schrieb: „Wählt zwei Listen, dann wähle ich wieder mit!“ Aber diese Ansicht scheint nicht die vorherrschende zu sein. Wie wäre es sonst zu erklären, daß manche Wähler auf dem überreichlich ausgefüllten Wahlzettel nichts Zugewandtes fanden und schriftlich zum Ausdruck brachten, daß ihre Stimme einzig und allein dem Tausendmarktschein-Aufwärtler Winter gehören könnte?

Daß auch diesmal die Bibel bemüht wurde mit dem beliebten Zitat „... und euch zu wählen ist ein Greuel“, sei nur nebenbei registriert, da dieser „Wahlwitz“ seit dem

— Sonderzug zur Abtei und See Maria Laach. Eiseleinigkeit ist das Ziel der Sonderfahrt der Reichsbahndirektion Mainz am kommenden Sonntag. Der Sonderzug, der stets viel Freunde findet, wird bestimmt verkehren.

— Die Approbationen für Ärzte, Zahnärzte und Apotheker. Aus einer in der „Volkswirtschaft“, dem Amtsblatt des preussischen Ministeriums für Volkswirtschaft, veröffentlichten Übersicht über die Zahl der in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis zum 30. September 1931 im Deutschen Reich erteilten Approbationen für Ärzte, Zahnärzte, sowie Apotheker und Befähigungsausweise für Nahrungsmittelchemiker, teilt der Amtliche preussische Pressedienst das Folgende mit (die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die an Frauen erteilten Approbationen usw.): Es wurden Approbationen erteilt für Ärzte 1681 (257), davon in Preußen 967 (157), für Zahnärzte 752 (111), davon in Preußen 385 (55), für Apotheker 298 (75), davon in Preußen 123 (33), für Nahrungsmittelchemiker 60 (3), davon in Preußen 25 (1). Während die Zahl der für Ärzte und Zahnärzte erteilten Approbationen im Vergleich zum Vorjahr erheblich gestiegen ist, ist die Zahl der an Apotheker und Nahrungsmittelchemiker erteilten Approbationen gesunken.

— Ermäßigung der Rundfunkgebühren für Schulen. Wie der Amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der Reichspostminister auf Antrag des preussischen Unterrichtsministers mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab eine Ermäßigung der Rundfunkgebühr für die öffentlichen Volksschulen, Berufsschulen und landlichen Fortbildungsschulen von 2 M. auf 80 Pf. monatlich zugelassen, wenn mit der Funkempfangsanlage lediglich der Schulfunk ausgenommen wird.

— Im Park-Kabarett wird das neue Programm durch die wichtig-pointierte Ansage von Wilfried Wilden, der mit eigenen humorvollen Beiträgen die Stimmung des Publikums aufs Beste zu steigern versteht, angekündigt. Wolfgang Winter ist nicht nur eine charmannte Vortragskünstlerin. Ihre humoristischen und parodistischen Darbietungen werden durch den lebendigen Ausdruck und eine besondere Begabung für Tanzarraturen noch unterstrichen. Ein hervorragendes Tanzakrobatik-Paar sind „Les deux Faranti“. Ihre Figurenreize, mit Schwung und Eleganz getanzten Tangos und Boleros lassen eine ausgezeichnete tänzerische und akrobatische Durchbildung erkennen, die temperamentvollen Ausdruck findet. Die Stimmungsleiterin Otta Ottmar kommt von der Operette; sie verfügt über eine geschulte Stimme, die sich dem wirkungsvollen Vortrag von Schlagen und Kabarettbeiträgen auf das vorteilhafteste anpassen weiß. Den Höhepunkt erreicht das Programm mit dem Auftreten des als große Varietés-Nummer bekannten Virtuosenpaars „Dunio and Partner“, die Geige und Cello in fabelhaft abgestimmtem Zusammenspiel ungarischer Tänze und Jüngerlieder meistern und der unwahrscheinlich kläglichsten Tonfülle durch Imitation der Instrumente noch besondere Effekte geben.

— Nur mit Geld nach Griechenland. Der Reichsstelle für das Auswanderungswesen ist von zuständiger Seite mitgeteilt worden, daß die griechische Regierung von jedem Einreisenden den Nachweis des Bestandes von mindestens 3000 Drachmen (100 = 2,80 M.) verlangt. Hierdurch werden jetzt die zahlreichen mehr oder weniger mittellosen deutschen Wanderburshen gezwungen, in Südlatwien zu bleiben. Dort gelingt es ihnen aber nicht, bei der schlechten Wirtschaftslage Arbeit zu finden. Sie versuchen, durch Betteln ihr Leben zu fristen. Die Reichsstelle warnt darum die Wanderlustigen vor einer Einreise nach Griechenland ohne ausreichende Geldmittel.

— Ein Frankfurter Einmieteschwindler auch in Wiesbaden aufgetaucht? Der in der Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts vom Dienstag erwähnte, angebliche Rundfunk-Ingenieur, der sich in Frankfurt als Einmieteschwindler usw. betätigt hat, scheint sich nun nach Wiesbaden gewandt zu haben. Wenigstens erschien am Montag in den Abendstunden ein jüngerer Herr (mit Fahrrad), dessen Äußeres auch im übrigen mit der gegebenen Beschreibung übereinstimmte, als Reflektant auf ein möbliertes Zimmer in der Adelheidstraße. Hier gab er sich als Ingenieur von der Bahn aus, wollte das Zimmer sofort, noch am Abend, beziehen, doch scheiterte die Sache an den Bedenken der vermietenden Dame. Bei dieser Gelegenheit sei an Vermieter die Warnung gerichtet, keine Zimmer ohne weiteres auf sofort abzugeben, sondern genügend Ausweis und Referenzen zu verlangen, und in jedem ungesicherten Falle stets die Miete im voraus zu fordern. Noch ein Punkt von Wichtigkeit: Man lasse sich nicht auf ein gewöhnliches „Ungeheuer“ vermieten ein, was leider viel zu viel Vermieter heute tun, weil sie glauben, sonst nicht vermieten zu können. Ist der Mieter ein anständiger Mensch, so wird er das Zimmer doch nehmen und sein Verhalten danach einrichten.

— Hohes Alter. Frau Wilhelmine Beres, geb. Mehl, Ehefrau des Küsters a. D. Philipp Beres in Wiesbaden, Kastellstraße 4/5, begibt am Sonntag, 7. August in frische ihren 80. Geburtstag. Sämtliche Geschwister der Frau Beres erreichen ebenfalls ein hohes Alter. Eine Zwillingsschwester der Altersjubilare verstarb 2 Jahren. Der Ehemann der Jubilare vollendete kürzlich sein 81. Lebensjahr.

Kriege bei jeder Wahl von neuem aufgewärmt wurde dadurch so nach und nach seine Wirkung verloren hat. Ist dafür vielleicht die Art, daß einer sämtliche Listen auf dem Wahlzettel mit einer Klammer zusammenfaßt und ein bekanntes Wort aus dem Gäh von Verächtungen dahinter schreibt: „Hier findet sich kein Mensch mehr durch!“

„Hier findet sich kein Mensch mehr durch!“ schrieb er anderer kurz und bündig auf den Zettel und legte — verneinlich als Beweis, daß er wirklich nicht mehr durchfinden konnte — außer diesem Zettel eine Strohhalm-Sammelliste in den Umschlag. Hierbei sei auch gleichzeitig eines anderen Wählers gedacht, der offenbar die Wahlurne mit dem Briefkasten verwechselt hatte und mit einem Privatbrief „wählend er statt des Zettels in den Wahlumschlag gesteckt hatte.“

Auch an guten Ratschlägen und Mahnungen, die den neugewählten Reichstag gleich in die Wahlurne mitgenommen wurden, hat es diesmal nicht gefehlt. Wenn ihr diesmal wieder nicht vernünftig arbeiten könnt, dann habt ihr mit dem letztenmal bei der Wahl gesehen!“ schrieb einer auf die Rückseite des Stimmzettels. Das Ergebnis der Reichstagswahlen, das nicht gerade nach betonter Arbeitsfähigkeit aussieht, läßt also befürchten, daß wir bei kommenden Wahlen auf die Mitwirkung dieses Staatsbürgers verzichten müssen. Ein anderer malte sein Kreuz in das Feld einer winzigen Splitterpartei und machte dazu die ausdrückliche Bedingung, daß seine Stimme nur dann gelten sollte, wenn dieses Gruppen die Regierungsbildung übernehme, andernfalls habe seine Stimme als nicht abgegeben zu gelten. Diesem Mann ist sein Wille geschehen; mit dem bedeutungslosen Gruppen ist auch seine Stimme unter den Tisch gefallen.

— Deutscher Blumen- und Pflanzenbautag 1932. Wiesbaden. Der Reichsverband des Deutschen Gartenbauvereins, veranstaltet in Wiesbaden einen Deutschen Blumen- und Pflanzenbautag 1932 am 13., 14. und 15. August in Paulinenschloß. Verbunden mit der Tagung ist ein Zusammenkunft der Gartenausführenden und Friedhofgärtner. An Veranstaltungen sind vorgesehen: Samstag, 13. August, 20 Uhr im Paulinenschloß Begrüßungsschmaus der Bezirksgruppe Wiesbaden. Sonntag, 14. August, 9 bis 17 Uhr Deutscher Blumen- und Pflanzenbautag 1932, verbunden mit der Tagung der Gartenausführenden im neuen Vortragsaal des Paulinenschloßes. Die Eröffnung und Begrüßung erfolgt durch den Gartenerbeiter G. Arndt (Wuppertal-Ronsdorf). Berichte und fachwissenschaftliche Vorträge erteilen: R. Weinhausen (Berlin), Albert Schell (Kiel), Clemens Müllerlein jr. (Karlsruhe a. M.), Werderoberleherer Fr. Meyer (Hamburg), Landwirtschaftsminister W. Lohner (Bonn). Das Schlusswort hat Gartenbau direktor G. Wünger (Berlin). Montag, 15. August, gemeinsame Besichtigungsfahrt der Fachgruppen „Blumen- und Pflanzenbau und Gartenausführung“ über Schierstein durch den Rheingau nach Geisenheim. Am gleichen Tag um 1 Uhr treten die Friedhofsgärtner zu einer öffentlichen Tagung im neuen Vortragsaal des Paulinenschloßes zusammen. Die Tagesordnung bringt Vorträge des Gartenerbeiteren M. Fischer (Freiburg) des Stadtgartendirektors R. Schimpf (Freiburg) und von Karl Weinhausen (Berlin). Für Dienstag, 16. August ist eine Besichtigung der Wiesbadener Friedhöfe vorgesehen.

Wiesbaden-Biedrich.

Mit einer gefälschten Sammelkarte des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hat ein hiesiger Einwohner bei der Bevölkerung vorgesprochen und Spenden einliefert. Der Kriminalpolizei gelang es, den Schwindler das Handwerk zu legen.

Am Sonntag, 7. August, und Montag, 8. August, wird Biedrich im Zeichen seines Schützenfestes. Der Schützenverein 1864, dessen Ursprung in den Beginn des 19. Jahrhunderts fällt, ist Träger der Veranstaltung. Im Jahre 1914 in voller Blüte stehend, wurde der Aufstieg durch den Krieg und die nachfolgende Besatzungszeit unterbrochen. Morgens 6 Uhr ist Aufruf des Schützenkorps. Um 8 Uhr beginnen die Mannschaftskämpfe wobei 24 Vereinskampfmannschaften um die Siegespalme streiten. Aus Anlaß des Besuchs der auswärtigen Schützen findet um 11 Uhr am Rhein ein Promenadenkonzert statt. Mittags 2 Uhr bewirft sich der traditionelle Schützenfestzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schießplatz, wo nach Ankunft Schützen auf allen Scheibengattungen stattfindet und eine gute Restauration und ein kleiner Vergnügungspark für leibliche Wohl und Unterhaltung der Gäste sorgt. Den Höhepunkt erreicht das Fest durch die Auschießung des Schützenkönigs am Montagmorgen beim Frühjohppentanz. Der Montag nachmittag bleibt den Kindern vorbehalten und am Abend nach Schluß des Schießens erfolgt Preisverteilung mit anschließender Siegerehrung. Hoffentlich ist der Wettergott der Veranstaltung wohlgesinnt.

Wiesbaden-Schierstein.

Am heutigen Donnerstag feiern die Eheleute Hofassistent Friedrich Wertz und Frau, Auguste, geb. Ros. Wilhelm-Bulch-Straße 6, das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Bierstadt.

Beim Roggenmähen wurde eine Frau von einem Weispenschwärm überfallen. Dabei wurde sie von den Welpen so arg zugerichtet, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Neubesehung der Rektorstelle an der hiesigen Volksschule bildete den Gegenstand einer sehr regen Versammlung des Bezirksvereins, des Handwerker- und Gewerbevereins, der Ortsbauernschaft, des Haus- und Grundbesitzervereins in Gemeinschaft mit dem Elternbeirat. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Bezirksvereins Heinrich Stemmler eröffnet. Kaufmann Heinrich Weh gab zunächst eine eingehende Darstellung des Sachverhalts. Durch das plötzliche Ausscheiden von Rektor Schneider war die Stelle Anfang März dieses Jahres frei geworden. Für die Neubesehung sollten Stellen bestetzt ein Turnus, nach dem die städtische Schulverwaltung zwei Stellen und die Regierung die dritte besetzt. Fast gleichzeitig mit der Vakanz in Erbenheim war auch eine in Bierstadt entstanden. Man wurde sich bei den beauftragten Behörden darüber einig, daß Bierstadt von dem Magistrat, Erbenheim von der Regierung besetzt würde. Es lagen für Erbenheim 16 Bewerbungen vor, darunter vier von in Erbenheim amtierenden Lehrern. Der Elternbeirat und der Bezirksverein hatten sich in vorhergehenden mündlichen und schriftlichen Eingaben mit ausführlicher Begründung für Bewerber aus dem Erbenheimer

Lehrerkollegium eingesetzt. Die Regierung hat sich, wie schon gemeldet, für den Lehrer Karl Dreher in Schierstein entschieden. Die Debatte, die einen sehr erregten, zum Teil lehrmässigen Verlauf nahm, richtete sich natürlich nicht gegen die Person des Ernannten, der ja hier nicht bekannt ist, sondern gegen die Tatsache, daß bei der Ernennung nur politische Rücksichten maßgebend gewesen sein können. Anschließend wurde von den Mitgliedern des Elternbeirats erneut auf die Vernachlässigung der Schule und des Schulhofs in hygienischer Hinsicht hingewiesen. Die Schulverwaltung habe es überhaupt nicht mehr für nötig gehalten, auf die dringenden Eingaben zu antworten. Der vorgeschriebene Unterricht der Schulsäle sei seit Jahren zurückgestellt, der Schulhof in einem trostlosen Zustand geblieben, während in anderen Vororten größere Mittel für derartige Zwecke bereitgestellt wurden.

Wiesbaden-Tagstadt.

In der letzten Zeit hatten in der Tagstadter Gemarkung die Felddiebstähle wieder einen erheblichen Umfang angenommen. Besonders die Didmurtzäcker wurden in Vordringen. Die Person des Ernannten, der ja hier nicht bekannt ist, sondern gegen die Tatsache, daß bei der Ernennung nur politische Rücksichten maßgebend gewesen sein können. Anschließend wurde von den Mitgliedern des Elternbeirats erneut auf die Vernachlässigung der Schule und des Schulhofs in hygienischer Hinsicht hingewiesen. Die Schulverwaltung habe es überhaupt nicht mehr für nötig gehalten, auf die dringenden Eingaben zu antworten. Der vorgeschriebene Unterricht der Schulsäle sei seit Jahren zurückgestellt, der Schulhof in einem trostlosen Zustand geblieben, während in anderen Vororten größere Mittel für derartige Zwecke bereitgestellt wurden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Studio des Deutschen Schriftstellerverbandes.** Das Studio des Deutschen Schriftstellerverbandes, das kürzlich gegründet wurde, ist von der Kurverwaltung Schlangenbad für einen Theaterabend verpflichtet worden, der am 10. August stattfindet. Zur Uraufführung gelangen 2 lustige Einakter: „Kafubu“ von Ernst v. Holzogen und „Ehefrau“ von Ludwig Diehl; ferner der bereits mit großem Erfolg aufgeführte dramatische Einakter „Drei unter Tag“, von dem jungen Wiesbadener Schriftsteller Wilhelm Kujus. Die Spielleitung liegt in den Händen von Kurt Sommerer. Die Rollen sind besetzt mit den Damen: Veller, Porzelt und Schidel und den Herren Haas, Kujus und Sommerer.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Matthias-Theater.** Ein Werk von hohem künstlerischem Reiz ist „Der goldene Aker“, die Verfilmung von Marcel Pagnol's erfolgreichem Bühnenstück „Marius, ahol“. Die Menschen im Hafen sehen tagtäglich die Weite des sonnensimmernden Meeres, hören lodenden Sirenen und schaukeln in ihrem Blut. Zuweilen kommt es über sie als unwiderstehliches Verlangen, alles zu verlassen, Heimat, Haus, Liebe und Ehe. Auch in Marius, dem Sohn des Hafenwirts, schlägt diese große Sehnsucht. Sie erfüllt sein Herz tiefer als die Reizung zur Jugendgeißel und nur vorübergehend als die Eifersucht den leuchtenden Traum der Weite verdrängen. Auch dieses Liebesglück befriedigt nicht, die Geliebte versteht Marius innerster Sehnsucht und läßt ihn frei, sich selbst verleugnend, daß er sein größeres Glück in der Meeresferne findet. Dem Text von Alfred Polgar bearbeiteten Spiel macht man seine Herkunft von der Sprechbühne an, der Dialog spielt eine wesentliche Rolle; doch Alexander Korda's sorgsame und feinsinnige Regie verstand auch alles ein filmische in Bild und Stimmung meisterhaft herauszuarbeiten. Überaus lebendig ist die Schilderung des Hafenlebens, der ersten Handlung fehlt es nicht an Episoden vollsten Humors. Prächtige Menschentypen werden von ausgezeichneten Darstellern mit größter Eindringlichkeit vorgeführt. Matthias Wiemann hat jenen Bild der Fernsehnsucht, die in der Gestalt des alten Seemanns (Albert Boller) zu tragikomischer Manie wird. Richtig in Tiedkes beliebter Hafenwirt, nicht weniger Lucie Hässlich als energiegeladene Mutter, und Ursula Graben als liebende Frau in Glück wie Enttäuschung, bedeutendes menschliches Können. — Ein interessantes Eheproblem behandelndes amerikanisches Tonfilm in deutscher Sprache „Frau, der Geliebte“. Das Motiv des Mannes zwischen zwei Frauen erhält eine neue Nuance dadurch, daß der Gatte und Vater im engen Glück der Familie sein Künstlerkennzeichen aufgeben mußte; das Wiedersehen mit der Geliebten von einst, die plötzlich vergebene Jugendträume wieder aufleben, doch Siegerin bleibt trotz allem die Frau, denn ihre Kinder sind ein stärkeres Band als Ruhm und Künstlersehnsucht. Seelisches, das bestimmend im Vordergrund steht, wird durch lebensvolles Spiel, nicht zuletzt auch der jugendlichen Darsteller, überzeugend gestaltet. Ernst und Humor ergänzen sich zu wohlgefügter Mischung.

* **Ufa-Palast.** Die Ufa eröffnet am Freitag die neue Film-Saison. Als erstes Werk präsentiert der Ufa-Palast die „Reiz ohne Namen“. Werner Krauß verkörpert die Titelrolle. Es ist ein Film der Wirklichkeit, ein mitreißendes Erlebnis. Gepaßt von der Rückkehr des tot geglaubten Mannes aus Rußland und ergriffen von seinem Klingen mit denen, die ihn nicht wiedererkennen und ihm alle Rechte streitig machen, steht man im Banne dieses Menschenbildes von heute. — Die Ufa-Woche Nr. 100 darf sich ein Doppelschub durchrechnen, sie ist die 100. Ausgabe und bringt gleichzeitig die 1000. Tonfilm-Reportage.

Die Westerwälder Basalt-Industrie.

Aufträge für die Hartsteinindustrie.

* **Westerburg, 3. August.** Die Abnehmer der Basalt-Industrie sind bekanntlich fast ausschließlich die Bauverwaltungen der Kommunalverbände, Kommunen und Kreise, sowie der Reichsbahn. Infolge der schwierigen Finanzlage der Behörden haben Bestellungen von Straßenbauarbeiten nahezu fast ganz aufgehört. Würde nicht die Reichsbahn, soweit es ihr bei den verfügbaren Mitteln möglich ist, Aufträge aus Gleisbettungsarbeiten erteilt, so wäre überhaupt keine Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden. Die Nachfrage findet neuerdings eine bessere Beurteilung im Hinblick auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, das, wie eine Anfrage bei dem zuständigen Ministerium ergeben hat, mit verstärkter Beschleunigung durchgeführt werden und namhafte Aufträge für die Hartsteinindustrie bringen soll. Es ist damit zu rechnen, daß sich auch der Absatz in Pflastersteinen, deren Herstellung bekanntlich nur in Handarbeit erfolgt, und daher die Beschäftigung zahlreicher Arbeiter ermöglicht, heben wird, nachdem sich ergeben hat, daß die Kosten verminderten Kosten für Kleinpflaster im Verhältnis zu Asphaltdecken für die wegebauwirtschaftlichen Arbeiten heute sehr wohl tragbar sind.

Die preußische Verwaltungsreform.

Die Zusammenlegung von Landkreisen in der Provinz Hessen-Nassau.

Kassel, 3. August. Die sieben veröffentlichten Verordnungen des preußischen Staatsministeriums über die Zusammenlegung von Landkreisen erhält folgende Änderungen hinsichtlich der

Provinz Hessen-Nassau.

A. Regierungsbezirk Kassel:

1. Die Landkreise Fulda und Gersfeld werden zu einem neuen Landkreis „Fulda“ mit dem Kreisitz in Fulda zusammengeschlossen.
2. Die Landkreise Triptlar und Homberg werden zu einem neuen Landkreis „Triptlar“ mit dem Kreisitz in Triptlar zusammengeschlossen.
3. Die Landkreise Kassel und Wolfhagen werden zu einem neuen Landkreis „Kassel“ mit dem Kreisitz in Kassel zusammengeschlossen.
4. Die Landkreise Marburg und Kirchhain werden zu einem neuen Landkreis „Marburg“ mit dem Kreisitz in Marburg zusammengeschlossen.

In den Landkreisen Frankenberg werden die Landgemeinden Alendorf bei Battenberg, Battenberg, Battenfeld, Berghofen, Bieghausen, Bromstücken, Dudenau, Eisa, Krohnhausen bei Battenberg, Hahfeld, Holzhausen bei Battenberg, Laissa, Oberaspe, Reddighausen und Rennerthausen des neugebildeten Landkreises Dillenburg, Regierungsbezirk Wiesbaden, (vergleiche 1. 7.) eingegliedert. Die bisherigen Landkreise Fulda, Gersfeld, Triptlar, Homberg, Kassel, Wolfhagen, Marburg, Kirchhain und die Herrschaft Schmalkalden werden aufgelöst.

B. Regierungsbezirk Wiesbaden:

5. Die Landkreise Odbtaunuskreis und Wingen werden zu einem neuen Landkreis „Odbtaunuskreis“ mit dem Kreisitz in Bad Homburg v. d. H. zusammengeschlossen.
6. Die Landgemeinden Brandobersdorf, Eisa, Kleeberg und Weipfelden des neugebildeten Odbtaunuskreises werden in den Kreis Wehlar eingegliedert.

Die Landgemeinden Niederems mit Reinborn, Reichenbach, Steinfischbach und Wistems des neugebildeten Odbtaunuskreises werden in den Landkreis Untertaunuskreis eingegliedert.

Die Landgemeinden Haintschen und Hasselbach des neugebildeten Odbtaunuskreises werden in Landkreis Limburg eingegliedert.

Die Landgemeinden Emmershausen, Gemünden, Heingenberg, Mönstadt und Winden des neugebildeten Odbtaunuskreises werden in den Oberlahnkreis eingegliedert.

6. Die Landkreise Westerburg und Oberwesterwaldkreis werden zu einem neuen Landkreis „Westerburg“ mit dem Kreisitz in Westerburg zusammengeschlossen.

Die Landgemeinden Grot, Görgeshausen, Großholbach, Heilbergscheid, Hundfangen, Kleinholbach, Kellershausen, Niederbach, Romborn, Oberbach, Oberhausen, Pützbach, Ruppach, Steinfrenz und Weroth des neugebildeten Landkreises Westerburg werden in den Unterwesterwaldkreis eingegliedert.

7. Die Landkreise Dillkreis und Biedenkopf werden zu einem neuen Landkreis „Dillenburg“ mit dem Kreisitz in Dillenburg zusammengeschlossen.

Die Gemeinden Jellingshausen, Frankenbach, Hermannstein, Kriegerberg, Krumbach, Naunheim, Rodheim a. d. Bieber, Waldgirmes und Wilsbach des neugebildeten Landkreises Dillenburg werden in den Landkreis Wehlar eingegliedert.

In den Landkreis St. Goarshausen wird der Gebietsausfluß des Landkreises Unterlahnkreis und die Landgemeinde Beßeln eingegliedert.

Der Landkreis Wehlar, Regierungsbezirk Koblenz, wird in die Provinz Hessen-Nassau und den Bezirksverband Wiesbaden, Regierungsbezirk Wiesbaden, eingegliedert.

Die bisherigen Landkreise Odbtaunuskreis, Wingen, Westerburg, Oberwesterwaldkreis, Dillkreis und Biedenkopf werden aufgelöst.

Die Aufhebung von Amtsgerichten.

Die Verordnung über die Durchführung der Bestimmungen über die Aufhebung von Amtsgerichten in § 9 der zweiten Sparverordnung vom 23. 12. 1931 bestimmt, nach einer Meldung aus Berlin, u. a. den Fortfall folgender Amtsgerichte.

Im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. Main:

Die Amtsgerichte Braubach, Gammertingen, Kagenellbogen und Wald.

Die Aufteilung der Bezirke der einzelnen wegfallenden Amtsgerichte und die Überleitung ihrer Geschäfte, weist die Durchführungsverordnung dem preußischen Justizminister zu.

Reichs-Goethe-Gedächtniswoche

Frankfurt a. M.

Vom 21. bis 28. August.

Das deutsche Goethe-Gedächtnisjahr findet seinen feierlichen Abschluß in der Goethe-Gedächtniswoche in Frankfurt a. M. vom 21. bis 28. August, die in Verbindung mit dem Reichsministerium des Innern, dem preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und dem Freien Deutschen Hochstift von der Stadt Frankfurt a. M. veranstaltet wird. Dieser offizielle Abschluß des deutschen Goethe-Jahres erfolgt mit einer Reihe bedeutender Festveranstaltungen. Eingeleitet wird die Frankfurter Goethe-Gedächtniswoche in Frankfurt a. M. durch Feiern der Volks-, Mittel- und höheren Schulen, der Berufsschulen, der schulaffinen Jugend und des Frankfurter Bundes für Volksbildung, wobei auch Budgetgaben (Goethes Werke und Werke über Goethe) an die Jugend verteilt werden. In diesen die Woche einleitenden Tagen (Sonntag, 21. bis Mittwoch, 24. August) bringt das Opernhaus „Iphigenie auf Tauris“ von Gluck in der Bearbeitung von Richard Strauß und den „Freischütz“ von Weber zur Aufführung, während vom Städtischen Schauspielhaus in Freilichtaufführungen „Urgö“ und „Egmont“ auf dem Römerberg, und am Mittwoch, 24. August im Schauspielhaus „Faust I“ gegeben werden. Donnerstag, 25. August findet nachmittags im Waldtheater des Stadions eine Aufführung des Schauspielhauses „Iphigenie auf Tauris“ statt, abends auf dem Römerberg „Egmont“ (bei Regenwetter im Schauspielhaus „Clavigo“), während in der Oper abends als Festkonzert die 2. Sinfonie von Gustav Mahler aufgeführt wird, durch das städtische Orchester unter Kapellmeister Hans Wilhelm Steinberg und unter Mitwirkung der großen Frankfurter Chörevereinigungen. Der Freitag, 26. August, bringt mit einem Festkonzert zu Goethes pädagogischem Vermächtnis die feierliche Begründung der „Wilhelm-Meister-Schule“, und zwar

vormittags um 11 Uhr im Kaiseraal des Römers einen Festakt mit Ansprachen und Musikvorträgen, nachmittags im Garten der neuen Wilhelm-Meister-Schule eine künstlerische Feier mit der Aufführung „Triumph der Empfindsamkeit“ mit der Musik von Krenek. Abends im Opernhaus „Iphigenie auf Tauris“ von Gluck, im Schauspielhaus Festaufführung von Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer“. Der Samstagvormittag ist der Feier des Freien Deutschen Hochstifts im Opernhaus vorbehalten, bei der Dr. h. c. Wilhelm Schäfer die Festrede halten wird. Ferner wird am Hause der Tante Melber eine Gedächtnisfeier abgehalten. Am Samstagabend findet nach den Theateraufführungen (Oper: „Jaubert“, „Römerberg“, „Egmont“) ein großes Volksfest mit Festbeleuchtung der Altstadt und der Mainufer statt. Den Höhepunkt erreicht die Goethe-Gedächtniswoche am Sonntag, 20. August, dem Geburtstag Goethes. Um 10 Uhr vormittags wird nach Kranzniederlegung im Geburtsszimmer Goethes der Goethe-Preis der Stadt Frankfurt feierlich übergeben, es folgt um 11 Uhr eine Gedächtnisfeier auf dem Römerberg, unter festlicher Anteilnahme der Vertreter der gesamten Bürgerschaft und ihrer Organisationen mit Ansprachen von Vertretern der Reichsregierung, der Stadt Frankfurt und der deutschen Dichter. Abends im Opernhaus „Die Meisterlöhner“ und als Freilichtaufführung auf dem Römerberg „Urgö“. Außerdem wird an diesem Tage die Gründungsfest der Gesellschaft „Alt-Frankfurter in der Welt“ stattfinden.

Aufklärung des Ahmannshäuser Raubüberfalles.

Beide Täter festgenommen.

— Frankfurt a. M., 4. August. (Eig. Drahtmeldung.) Am Freitag, 29. vorigen Monats, gegen 12 Uhr wurde in der Nähe von Ahmannshausen ein Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt. Gerandt wurde dabei ein Geldbetrag von etwa 700 M. Dieses Geld hatte der Kassenbote von einer Bank in Ahmannshausen für die Staatliche Domänenkassette abgehoben. Es handelt sich um Lohnarbeiter, die der betreffende Kassenbote allmählich freitags für die Domänenkassette abzugeben hatte. Gleich hinter Ahmannshausen wurde er überfallen von zwei Männern, die ihn niederschlugen, nachdem der eine Täter ihm vorher mit dem Revolver gedroht hatte. Hierauf wurde ihm die Geldtasche entzissen. Die Täter flüchteten dann in Richtung Niederwald. Einer der Täter brach auf der Flucht anheulend erschöpft zusammen, der andere flüchtete mit der gefüllten Geldtasche weiter. Einen Teil des Inhalts warf er auf der Flucht fort, dann verdeckte er die Tasche mit dem Gelde und begab sich dann nach Geisenheim. Von dort fuhr er nach Frankfurt a. M. Der zweite Täter lag längere Zeit erschöpft im Walde und ging später nach Ahmannshausen zurück. Dort erkannte ihn eine Frau als einen der Täter wieder. Als er hiervon Kenntnis erhielt, flüchtete er abermals. Er konnte jedoch am gleichen Tage durch die Landjäger Ahmannshausen festgenommen werden. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den schon mehrfach vorbestraften E. Becker aus Höchst. Er bestritt zunächst, an dem Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein. Inzwischen hatte die Frankfurter Kriminalpolizei Kenntnis erhalten und nahm ihrerseits die Ermittlungen auf. Ihr Verdacht hinsichtlich des zweiten Täters richtete sich nach Höchst, und es gelang auch, dort den zweiten Täter festzunehmen. Es handelt sich bei ihm um den ebenfalls schon mehrfach vorbestraften Friedrich Michel, der in Höchst wohnhaft ist. Im Verlaufe der weiteren Ermittlungen stellte sich dann heraus, daß Michel der Anstifter gewesen war. Michel kannte genau die Gepflogenheiten des Kassenboten und wußte, daß er allmählich freitags die Lohngebühren in Ahmannshausen holte. Er trug sich bereits seit drei Monaten mit der Absicht, den Kassenboten zu überfallen und veranlaßte einen Freund seines Sohnes, der ein Motorrad besaß, dreimal ihn nach Ahmannshausen zu fahren, ohne den Grund der Fahrt anzugeben. Die Ausführung des Überfalles scheiterte aber jedesmal an äußeren Umständen. Daraufhin fuhr M. am 29. Juli mit der Eisenbahn zunächst nach Mainz und traf dort seinen Komplizen B. Beide fuhren dann gemeinsam nach Ahmannshausen weiter, wo sie dann die Tat verübten. Ein Teil des Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden. Wegen Begünstigung, bezw. Hehlerei wurde die Ehefrau des B. und des M. und ein Sohn des M., die sämtlich von dem Vorgang wußten und einen Teil des Geldes abgenommen hatten, festgenommen.

Beschlagnahme eines gepanzerten Lastkraftwagens.

Kassel, 3. Aug. Von der Polizei wurde am Dienstagabend in Hofgeismar bei Angehörigen rechtsradikaler Gruppen Durchsuchungen nach Waffen vorgenommen. Es sollten dort ein kompletter Panzerwagen sowie Maschinen-gewehre versteckt worden sein. Bei der Durchsuchung wurde der Panzerwagen wirklich gefunden. Es handelt sich dabei um einen mit 5 Millimeter starken Stahlblechen beschlagenen und mit Schießlöchern und geschäftsmäßiger Ausrüstung versehenen Wagen. Der Wagen wurde von der Kasseler Schutzpolizei in der Polizeiuferkunft sichergestellt. Maschinen-gewehre oder andere Waffen konnten bei der Durchsuchung nicht gefunden werden. Neben den Beamten der Landjäger sind auch Beamte der Kriminalpolizei aus Kassel in Hofgeismar tätig, um die Nachforschungen nach den Waffen fortzuführen. Personen wurden bisher nicht in Haft genommen.

Zu der Auffindung des Panzerwagens in Hofgeismar meldet die Pressestelle der Regierung in Kassel: Am Dienstag, 2. August, mittags ist im Gehöft des Landwirts Holt in Hofgeismar auf Anordnung des Landrats eine polizeiliche Durchsuchung vorgenommen worden. Hierbei wurde ein alter Lastkraftwagen beschlagnahmt, der nach Angabe der Beteiligten auf Anordnung der Kreisleitung der NSDAP vor kurzem mit 5 Millimeter starkem Schmelzblech gepanzert worden war. Die Panzerung ist nach allen Seiten durchgeführt und nur durch Schießlöcher und auf beiden Seiten durch einen Schütz unterbrochen. Der hierzu vernommene Führer der örtlichen SA-Formation erklärte, daß der Wagen zum ungefährteten Transport von SA-Angehörigen bestimmt sei. Die Durchsuchungen nach angeblich vorhandenen Waffen sind erfolglos geblieben. Nur wurde bei einem zur Durchsuchung herbeigeeilten SA-Mann eine Pistole mit 75 Schuß Munition beschlagnahmt. Die Vernehmungen der Beteiligten dauern noch an. Die endgültige Entscheidung über die eventuelle Durchführung eines Strafverfahrens und über den Verbleib des Wagens auf Grund des Kriegsgesetzes vom 27. Juli ist Sache der ordentlichen Gerichte. Der Wagen ist einstweilen auf der Polizei-Unterkunft sichergestellt.

Zu der Beschlagnahme wird von der Gaupressestelle der NSDAP, Gau Hessen-Nassau-Korb, erklärt, daß weder der politische Leiter, weder der Ortsgruppenführer, noch der Kreisleiter oder der Bezirksleiter, noch die Gauleitung An-

Neues aus aller Welt.

Vertreter der Reichsmarine an der Unfallstelle der „Niobe“.

Trauerdienstleistungen.

Der Chef der Marinekette der Ostsee, Vizeadmiral Hansen, und der Inspektor des Bildungswezens der Reichsmarine besuchten an Bord der Marinegacht „Niobe“ die Unfallstelle der „Niobe“ im Fehmarn-Belt. Sie überlegten sich von dem Stande der Bergungsarbeiten und kamen zu der Überzeugung, daß erst Mitte August mit einem Einbringen in den Schiffkörper zu rechnen sei. Auf dem Rückwege nahmen die beiden Vertreter der Reichsmarine Gelegenheit, dem Kapitän und der Mannschaft des Feuerschiffes für die tatkräftige Hilfe zu danken.

Die Militärgottesdienste am kommenden Sonntag werden als Trauergottesdienste anlässlich des Unterganges des Segelschiffes „Niobe“ abgehalten werden.

Die Verbrechen im „Todeshaus“.

8 Morde und 10 Selbstmorde in einem Jahr.

In Warschau kommt in kurzer Zeit ein Gattenmord hinzu zur Verhängung, der eine düstere und tragische Vorgeschichte hat. In der Warschauer Vorstadt Soleso wurde vor einigen Wochen der Speibeur Stanislaw Drongowski von seiner Frau ermordet, während er im Schlaf lag. Die Gattenmörderin stellte sich selbst der Polizei, da sie angab, daß sie von ihrem Manne stets mißhandelt worden sei und den Leben an seiner Seite nicht mehr ertragen konnte. Sie empfand über ihre Tat keine Reue. Besonders bemerkenswert war bei diesem Mord der Umstand, daß er im sogenannten „Todeshaus“ von Warschau verübt wurde. Über diesem Hause schwebt ein furchtbares Geschick, denn im Laufe eines Jahres starb der größte Teil der Bewohner entweder durch Verbrechen oder durch Selbstmord. Aus diesem Grunde erhielt das Haus von der Bevölkerung auch den grauenhaften Namen „Todeshaus“. Kurze Zeit vor dem Gattenmord tötete ein Bewohner dieses Hauses eine ganze Familie, die aus 5 Köpfen bestand und in dem gleichen Hause wohnte. Er war eifersüchtig auf die Tochter, die er zur Frau begehrte, und da ihm die Eltern das Mädchen verweigerten, rächte er sich, indem er die ganze Familie hingschlachte. Nicht lange vorher waren zwei andere Morde in diesem Hause zu verzeichnen. Außerdem verübten hier in einem einzigen Jahre 10 Personen, die in dem Hause wohnten, Selbstmord. Es war, als ob eine wahre Massenhypnose des Todes von den grauen Mauern dieses unheimlichen Gebäudes ausgingen, denn sonst ist es kaum zu erklären, daß gerade hier soviel Leichen zu verzeichnen waren. Diese seltsamen und gräßlichen Umstände werden bei dem Prozeß eine Rolle spielen, denn es wird die Frage zu erörtern sein, ob das unheimliche Milieu an dem Morde, den die junge 27jährige Frau an ihrem Gatten verübt hat, irgendwie mitgewirkt hat. Es ist eine unheimliche Atmosphäre, die hier die Bewohner umgibt und vielleicht an der Willensbestimmung Anteil hat. Seit dem Gattenmord hat die Serie des Verbrechens, die hier beobachtet wurde, ihr Ende genommen. Es hat den Anschein, als ob damit der Fluch, der auf dem Hause gelagert, sein Ende gefunden hat.

Der amerikanische Handelsminister zurückgetreten.

Er will sich wieder seinen Privatgeschäften zuwenden.

Washington, 3. Aug. Handelsminister Lamont hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Es wurde vom Präsidenten Hoover angenommen. Als Nachfolger ernannte Hoover den Vorsitzenden der Hudson Motor Car Company Roy C. Chapin aus Detroit.

Handelsminister Lamont soll, wie Präsident Hoover bei der Bekanntgabe des Rücktritts erklärte, um diesen Rücktritt nachgefragt haben, weil er sich seinen Privatgeschäften wieder zuwenden will. Hoover betonte, daß Lamont dem Lande ein großes Opfer dadurch gebracht habe, daß er seinen Posten auf des Präsidenten Wunsch hin mehrere Monate länger beibehielt, als er beabsichtigte.

Heftige Kämpfe in der Mandschurei.

Erhebliche Verluste auf beiden Seiten.

Mutden, 3. Aug. Zwischen den japanischen und mandchurischen Truppen einerseits und den chinesischen Gegnern des neuen mandchurischen Staates andererseits ist es infolge der Angriffe chinesischer Truppen auf einige Posten der Umgebung von Niutshwang (Ninfa) eines bedeutenden Hafenplatzes am Piaoting-Seebusen, zu heftigen Kämpfen gekommen. Hier wird angenommen, daß die Angreifer Freiwillige sind, die unter dem Befehl von Tschanghsuehliang stehen. Die Verluste auf beiden Seiten sind schwer. Es wird ebenfalls bei Hattscheng und an anderen Orten gekämpft. Die Regierung hat in aller Eile Verstärkungen nach den bedrohten Stellen entsandt.

Graf Zeppelin fährt vorläufig nicht nach Südamerika. Wie der Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen mitteilt, wird auf ausdrückliches Anraten der südamerikanischen Gewerkschafter des Luftschiffbaues die auf den 15. d. M. angesetzte fünfte Südamerikareise wegen der dortigen politischen Wirren aufgegeben. Es soll zunächst die weitere Entwicklung in Südamerika abgewartet werden. Die Fahrt wird dann gegebenenfalls Ende Oktober oder später nachgeholt.

Gewalttätiger Grenzübertritt von mehreren hundert Schmugglern vereitelt. Aus Aachen wird berichtet: In der Nacht zum Donnerstag versperren an der deutsch-belgischen Grenze Zollbeamte mehreren hundert Schmugglern den Weg zum deutschen Reichsgebiet. Um gewalttätige Übertritte dieser riesigen Gruppen zu verhindern, wurden verschiedene Schredsschüsse abgefeuert. Da aber die Schmuggler durch ein Signal zum Vormarsch aufforderten, mußte scharf geschossen werden, wodurch zwei Schmuggler verwundet worden sind. Die Situation für die Zollbeamten wurde immer bedrohlicher, sodaß ein Überfallkommando herbeigerufen werden mußte, mit dessen Hilfe die Banden zum Teil unter Zurücklassung des Schmuggelgutes zurückgedrängt wurden.

Mutter und Zwillinge mit Gas vergiftet. In Reichenendorfs-Ost bei Berlin wurden die Ehefrau Emma Below und ihre beiden Kinder, ein Zwillingpaar, mit Gas



Die spanische Republik führt wieder Orden ein.

Die „Kette der Republik“, ein hoher Orden, den jetzt die junge spanische Republik geschaffen hat und der an diejenigen verliehen wird, die Großes für das Ansehen und die Wohlfahrt Spaniens geleistet haben.

vergiftet aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Grund dürfte in Familienstreitigkeiten und nervöser Überreiztheit der Frau zu suchen sein.

Schmelzofenexplosion in Sarstedt. In den Bohrwerken in Sarstedt explodierte ein Schmelzofen. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. In dem Ofen befand sich glühender Koks, der mit großer Gewalt in die Luft geschleudert wurde und die umliegenden Holzdächer in Brand steckte. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Niefige Betrügereien einer französischen Transportfirma. Einem Millionenbetrug sind die Behörden in Paris auf die Spur gekommen. Die großen französischen Eisenbahngesellschaften haben die Gepflogenheit, den konzessionierten Transportgesellschaften bei Warentransporten gewisse Tarifnachlässe, teilweise bis zu 25 Prozent zu gewähren. Dies hat eine Pariser Transportfirma ausgenutzt, um sich bedeutende Gewinne durch falsche Deklarationen und unrichtige Gewichtsangaben zu verschaffen.

Schweres Explosionsunglück in einer italienischen Fabrik. In einer Metallwarenfabrik in Turin ereignete sich ein schweres Unglück. Aus noch nicht festgestellter Ursache explodierte ein Kompressor für flüssige Luft; dadurch wurden vier Arbeiter getötet und drei schwer verletzt.

Die nächsten Pläne v. Gronaus. Der deutsche Flieger v. Gronau beabsichtigt in Chicago 10 Tage bis zwei Wochen zu bleiben. Während dieser Zeit unternimmt er gelegentlich Flüge nach benachbarten Städten, darunter am Freitag nach Milwaukee. Die nächste Etappe in Richtung auf den Pazifik führt sodann nach Winnipeg, wo ein einwöchiger Aufenthalt geplant ist. v. Gronau erhielt ein Glückwunschtelegramm von dem italienischen Luftfahrtminister.

SAISON-
SCHLUSS
VERKAUF

Samstag letzter Tag

unseres Saison-Schluß-Verkaufes
Alle noch vorhandenen Restbestände in
Damen- und Kinder-Konfektion, Damen-Putz-
Waschstoffe und Seiden müssen jetzt
raus und dazu spottbillig!
Darum heute noch zugreifen

Blumenthal



Ware durch Harth!

Cervelat-
Wurst 1/4 Pfund **30**

Schweizer
Käse Pfd. 95 1/4 Pfd. **24**

Preise nur gültig bis einschl. 10. Aug.

Neue große
Linsen . . . Pfund **48**

Neuer
Grünkern **44**
ganz u. gemahlen Pfund

Pfirsiche 2 Pfund **55**

Pflaumen 3 Pfund **32**

Susinen Pfund **20**

Tomaten reife . . . Pfund **25**

... und noch 40/o Rabatt!

Harth

Harth **HH** hilft haushalten

Die H.A. eröffnet die Saison

Siehe morgiges Inserat!

Grabenstr. N° 16.
Frickel's
Fischhallen

Täglich frische Zufuhr in Eis und unsere Kühlanlagen bieten auch an den heißesten Tagen Gewähr für **frischeste Ware!**

Seefische sind immer billig!

wenn diese Sorten gekauft werden, bei denen zur Zeit der Fang am besten!

Heute können wir besonders empfehlen:

Bratschellfische	Pfd. 25
Merlans	Pfd. 35
Grüne Heringe	Pfd. 30
Makrelen	Pfd. 40
ff Seelachs 3-5 Pfd., o. Kopf	Pfd. 25
Ia fett. Kabeljau 1/2 Fisch o. K.	35
ff Goldbarsch 1-5 Pfd., o. K.	Pfd. 45
Ia Schellfisch 1/2-2 1/2 Pfd., o. K.	55
Fischfilet	Seelachs . . . Pfd. 45
feines Fleisch aus	Kabeljau . . . Pfd. 55
bratfertig	Goldbarsch . Pfd. 90
Fste. Rotzungen	 Pfd. 80

Feinste Angelschellfische, Kabeljau, Seefisch, Heilbutt, Steinbutt, Schollen, Limandes, Seezungen. Alles jetzt in ganz hervorragender Qualität zu billigsten Tagespreisen.

Wolgazaner 80, Rheinzaner 1.50, Blaufelchen 1.50, Lachsforellen 1.80
Lebende: Aale, Schlei, Karpfen, Forellen, Krebse.

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt.

Gebratene Fische

in unseren Bratereien **Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28** zu jeder Tageszeit, heiß aus der Pfanne Pfd. 50, Portion mit Beilage 30-50.

Geräucherte Fische

tägl. frisch, gr. Auswahl.

Ausgesuchte großstückige

Matjesheringe Stück 15-30

Neue holl. Vollheringe der Beste von allen

nach Größen sortiert von 10 an.

Deutsche Fettheringe in Tomaten

große Dose 250 Gramm Inhalt nur 48

Alle Fischdelikatessen für den Sommer.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

— Beachten Sie unsere Auslagen. —

Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

Flüssig u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonserven.

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.
TEL. 27590. TEL. 27591.

Zahnpraxis

Paul Augustat

Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34

Fernruf 26488.

Plomben, Brücken, Stahlgebisse bei niedrigster Berechnung.

Pergament-Papier

Zubinde-Kordel

Koch am Eck

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

127

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschners **Kurt Seher** in Wiesbaden, Sedanplatz 6, wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt. Schlusstermin wird anberaumt auf Mittwoch, den 31. August 1932, 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9, Wiesbaden, am 1. 8. 1932. Amtsgericht, Abt. 6b.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 5. August 1932, 10 Uhr, versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24:

2 Schreibmaschinen (Ideal), 1 Schreibmaschine (Torpedo), 1 Schreibmaschine (Koppel), 1 Schreibmaschine (Triumph), 1 Schreibmaschine (Fortuna), 2 Schreibmaschinenteile, 1 Stuhl dazu, 4 Schreibstühle mit Rollverschlüssen, 2 Klaviere, 3 Bücherregale, 4 Teppiche, 2 Federstühle, 2 Klubsessel, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Spiegelkranz, 2 Sofas, 1 Tisch, 6 Stühle, 2 Rauchtische, 1 Vitrine, 2 Flurgardetöfen, 1 Badtoilette, 1 Linoleumteppich, 2 Couches, 1 Grammophon, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 elektr. Ständerlampe, 2 Standbrenn, 99 Stück Kleider, 2 kleine Sessel.

um 12 Uhr:

1 Papierschneidmaschine öffentlich meistbietend gegen Barszahlung. Verammlung der Interessenten Ecke Luxemburg- und Herderstraße.

Barthel, Obergerichtsvollzieher, Drankelstraße 39. Telefon 23967.

Heute letzter Tag!

Grock

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Einheitspreis 70 Pf.

Roggenbrot

Ernte 1932

Sava-Brot (hygienisch verpackt)

Alleiniger Hersteller!

1980

Fritz Bossong, Kirchgasse

Vom 4.-8. Aug.

Eier

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Sondertage!

Eier-„Extra“

schwere Holl. und Flandern

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

10 Stück nur 75

Schmugglerkrieg auf der Ostsee.

Abenteuer und Erlebnisse unter Menschen, die noch Geld besitzen.

Von W. Link.

(Nachdruck verboten.)

Der geheimnisvolle Auftrag.

Es war im Sommer des Jahres 1926. Ich weilte damals als Angehöriger einer auswärtigen diplomatischen Vertretung in einer östlichen Metropole. Eines Tages besuchte mich ein mir bekannter Handelsherr der Stadt. Als er bei mir im Arbeitszimmer saß, fragte er mich ohne Umschweife, ob er mit mir eine Angelegenheit besprechen könne, die für ihn von außerordentlicher Wichtigkeit sei, aber mit Diskretion behandelt werden müsse.

Da ich mich berufsmäßig mehr mit illegalen, als mit legalen Angelegenheiten befaßte, so deutete ich ihm an, daß er ohne Bedenken sprechen könne. Er setzte mir sodann auseinander, daß er in den nächsten Tagen eine wichtige geschäftliche Sendung nach Berlin expedieren müßte, angesichts der bestehenden Beschränkungen im Postverkehr sei ihm aber unmöglich sei, auf üblichem Wege die Angelegenheit abzuwickeln. Er mußte sich daher nach einer zuverlässigen Gelegenheit umschauen, um ein Paket nach Berlin zu befördern und biete mich, ihm diese Möglichkeit zu bieten.

Ich sagte meinem Gegenüber, daß ich gern bereit sei, ihm gefällig zu sein — wenn das Paket nur Waren enthalte, deren Einfuhr nach Deutschland nicht verboten sei. Er erwiderte, daß er von meiner bevorstehenden Reise gehört hätte und daher bereit sei, das Paket gleich hier zu überreichen. Im übrigen enthalte es nichts Illegales.

Mit diesen Worten öffnete er seinen Mantel und händigte mir ein dickes Paket aus. Das Paket stellte einen großen länglichen Briefumschlag dar und war an einer Seite versiegelt. Ich nahm es in Empfang und fragte nur, wo es in Deutschland abzuliefern wäre.

„Im Hotel Bristol, unter den Linden“, antwortete er. „Eine Dame wird auf Sie dort warten, soweit ich weiß; außerdem werde ich einen Geschäftsfreund bitten, Sie in Ihrem Hotel aufzusuchen.“

Wir verabschiedeten uns. Einige Tage später reiste ich ab. Da meine Person „unantastbar“ war, so wurde ich an den verschiedenen Landesgrenzen, die ich unterwegs passieren mußte, nicht behelligt.

In Sankt Petersburg, ging ich schnell zu den Zollbaracken, um die Formalitäten zu erledigen. Kaum war ich damit fertig und bereits unterwegs zum Zuge nach Berlin, als ich plötzlich einen alten Bekannten er-

blühte, gewissermaßen einen „Junggenossen“, mit welchem ich vor wenigen Jahren im Süden Europas bekannt geworden war. Dieser, ein rumänischer Diplomat, der inzwischen den Dienst quittiert hatte, lebte meines Wissens seit einiger Zeit in den europäischen Großstädten als Weltmann.

Ich hatte mich von meiner Überraschung noch nicht erholt, als er mir bereits eröffnete, daß ihm meine Ankunft durch seinen Geschäftsfreund, eben den mir bekannten Handelsherrn, mitgeteilt worden sei. Er habe sich daher entschlossen, mich an der Grenze in Empfang zu nehmen, um gleich die Gelegenheit zu benutzen, mit mir die alte Freundschaft wieder aufzufrischen. Er wußte gleichfalls, daß ich ein Paket in Berlin abzuliefern hätte. Es sei bei Frau E. im Hotel Bristol abzugeben.

Die Mitteilung überraschte mich nur insofern, als es mir gar nicht bekannt war, daß mein Freund — ich nenne ihn hier Jorescu — unter die Kaufleute gegangen war. Es ginge ihm ganz gut — sagte er — bedeutend besser wie früher. Im übrigen — in Berlin könne man ja weiter darüber sprechen.

In Berlin angekommen, beeilte ich mich, mich meines Auftrages zu entledigen. Frau E., eine stattliche blonde Dame, empfing mich in ihrem Salon im Hotel Bristol. Ich bestellte von meinem Geschäftsfreunde Grüße und überreichte das Paket.

„Damit Sie sich überzeugen können, daß Sie nichts Gefährliches mitgebracht haben“, sagte mir Frau E. scherzend, „dann ich Sie ohne Bedenken mit dem Inhalt vertraut machen.“

Mit diesen Worten öffnete sie das Paket. Es enthielt — Dollarmoten im Betrage von 2 Millionen Mark. Ich war sprachlos. Einen solchen Betrag hatte man mir anvertraut, ohne daß ich davon eine Ahnung hatte! Frau E. bemerkte mein Erstaunen.

„Hoffentlich geben Sie mir die Ehre, heute Abend mein Gast zu sein. Sie werden Gelegenheit haben, mit einigen Geschäftsfreunden bekannt zu werden.“

Ich sagte zu. Die Abendgesellschaft bestand nur aus vier Personen, der Gastgeberin, meinem Freund Jorescu, einem Herrn A. aus Warschau und meiner Wenigkeit. Den Herrn A. hatte ich beim ersten Blick für einen Produktenhändler gehalten, er machte einen äußerst ängstlichen und niedergedrückten Eindruck.

Es wurde im Laufe des Abends viel von Geschäften gesprochen. Aus den Reden hörte ich heraus, daß die Gesellschaft fast mit allen Mittelpunkten des Kontinentes

in geschäftlichen Beziehungen stand, ohne jedoch erfahren zu können, um was für Geschäfte es sich hier handelte. Der kleine „Produktenhändler“ aus Warschau nahm sich besonders meiner Person an, und wir verabschiedeten uns als gute Freunde.

Am nächsten Morgen klopfte es unerwartet an meiner Tür und Herr A. trat herein.

„Ich wollte mir nur erlauben, Sie abzuholen, um gemeinsam frühstücken zu gehen“, sagte er.

Ich zog mich schnell an und wir gingen fort. Unterwegs bat mich A., ihn noch auf einen Sprung zu einer Bank begleiten zu wollen, wo er eine kleine Geldangelegenheit zu erledigen habe. Wir traten in ein vornehmes Bankgeschäft unter den Linden ein, wo A. einen Betrag von 500000 Mark nach Wien überwies.

Wir wurde beinahe schwindlig. Ich war in eine Gesellschaft geraten, wo Geld anscheinend nur in großen Mengen vorhanden war. Meine Zerknirschtheit fiel meinem Freund auf.

„Das sind nur einige kleine Geschäfte“, sagte er selbstgefällig, „hoffentlich kommen bald bessere nach.“

Während des Frühstücks teilte mir A. mit, daß er Wert auf meine weitere Mitwirkung bei verschiedenen Transaktionen legen würde. Als ich nun etwas Näheres über den Charakter der Geschäfte erfahren wollte, rühte A. mit der Sprache nicht gleich heraus. Da ich aber zu den „Vertrauenspersonen“ gezählt wurde, so ging mir allmählich aus diesen und jenen gelegentlich aufgefachten Brocken ein Licht auf. Ich war in das Zentrum der europäischen Großschmuggler geraten.

Dieser erste Konnex sollte nicht der letzte bleiben.

Das geschilderte Erlebnis fiel mir ein, als ich vor einiger Zeit in einem Polizeibericht über die Verhaftung eines Mannes las, der in Hamburg in einem Lokal durch Betrunkene Aufsehen erregt hatte. Auf dem Polizeirevier gab der Mann an, Delegierter eines Alkohol-Schmuggel-Syndikats zu sein, das ihn nach Hamburg entsandt hätte, um ein Schiff zu kaufen.

Bei der Nachprüfung der Angaben des Mannes stellte es sich heraus, daß sie der Wahrheit entsprachen. Er hatte bereits früher in Hamburg ein Schiff gekauft, das seit einiger Zeit zu Schmuggelzwecken „in Dienst“ stand. Das Schiff ist heute unter dem Namen „Oltull“ eingetragen.

(Fortsetzung folgt.)

Haben Sie sich schon den Kopf zerbrochen?
RM. 5000 - Preise winken!

Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den interessanten Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!“ geben und senden Sie Ihre Lösung schleunigst ein! Sie lernen dabei auch die Wirkung von „Haarglanz“ kennen, die Vervollkommenung moderner Haarpflege! „Haarglanz“ fettet nicht und macht doch das Haar glänzend durch Neutralisation.



Die Frisur gelingt besser und die Welle hält noch einmal so gut. „Haarglanz“ ist ärztlich empfohlen und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden! „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Spezialsorte Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE
vollkommen durch „Haarglanz“

Dauerwellen 7.50
exkl.

in bekannt erstklassiger Ausführung.

Unbegrenzte Wickelzahl.

Oelflachwicklung. Keine Negerkrause.

Salon Strassner

Nikolasstraße 8. Telefon 26101.

Anmeldungen werden berücksichtigt.

Sprechstunden wieder aufgenommen

Frau Marg. Meisenzahl, Magnetopathin

Erfolgreiches operations- u. arzneiloses Heilverfahren.

Behandlung: Damen und Kinder.

Luisenplatz 1, 1. Fernruf 20463 (Holbach).

Sprechstunden: Montag und Donnerstag.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Synagoge Michaelsberg.
Freitag, abends 7 Uhr.
Sabbat, morgens 9 Uhr.
nachm. 4 Uhr, abends
8.55 Uhr. Mittwoh-
tag, 8 Uhr. Donner-
stag früh 6.45 Uhr.
Wochentags, mora. 6.45,
abends 7 Uhr.

Alt-Israellitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag abend 7.30 Uhr.
Samstag morgen 8 Uhr.
Vorlesung 9.45 Uhr, nachm.
4 Uhr. Sabbat 8.25 Uhr.
abds. 8.55 Uhr. Wochen-
tags, morgens 6.30 Uhr.
abends 7.30 Uhr. Mitt-
woch abds. 8.15 Uhr. Beginn
7.55 Uhr. Michaels 8 Uhr.
Wochentags 8.30, Donner-
stag morgens 6.15 Uhr.
abends 7.30 Uhr. Sabbat-
ende 8.37 Uhr.

Bei
LEHR

Meierei-Butter . . Pfd. 1.20

Frische Eier . . 10 Stück 58

Deutsche Südrabmutter Pfd. 1.30

Verkaufsstellen:

Ellenbogen, 4, Moritzstr. 13

Bleichstr. 13, Michelsb. 32

Wellritzstr. 51

**Preußisch-Süddeutsche
Klassenlotterie**

Haupt- und Schlußziehung

Beginn 8. August — Ende 12. September 1932

268000 Gewinne im Betrage von 96 Millionen Mark

Darunter Gewinne von RM. 500000.-, 300000.-,

200000.- — 2 Prämien je RM. 500000.-

Neu! 100 Schlußprämien je RM. 3000 Neu!

Lose in allen Abschnitten!

Lotterie-Einnahme Glückliche

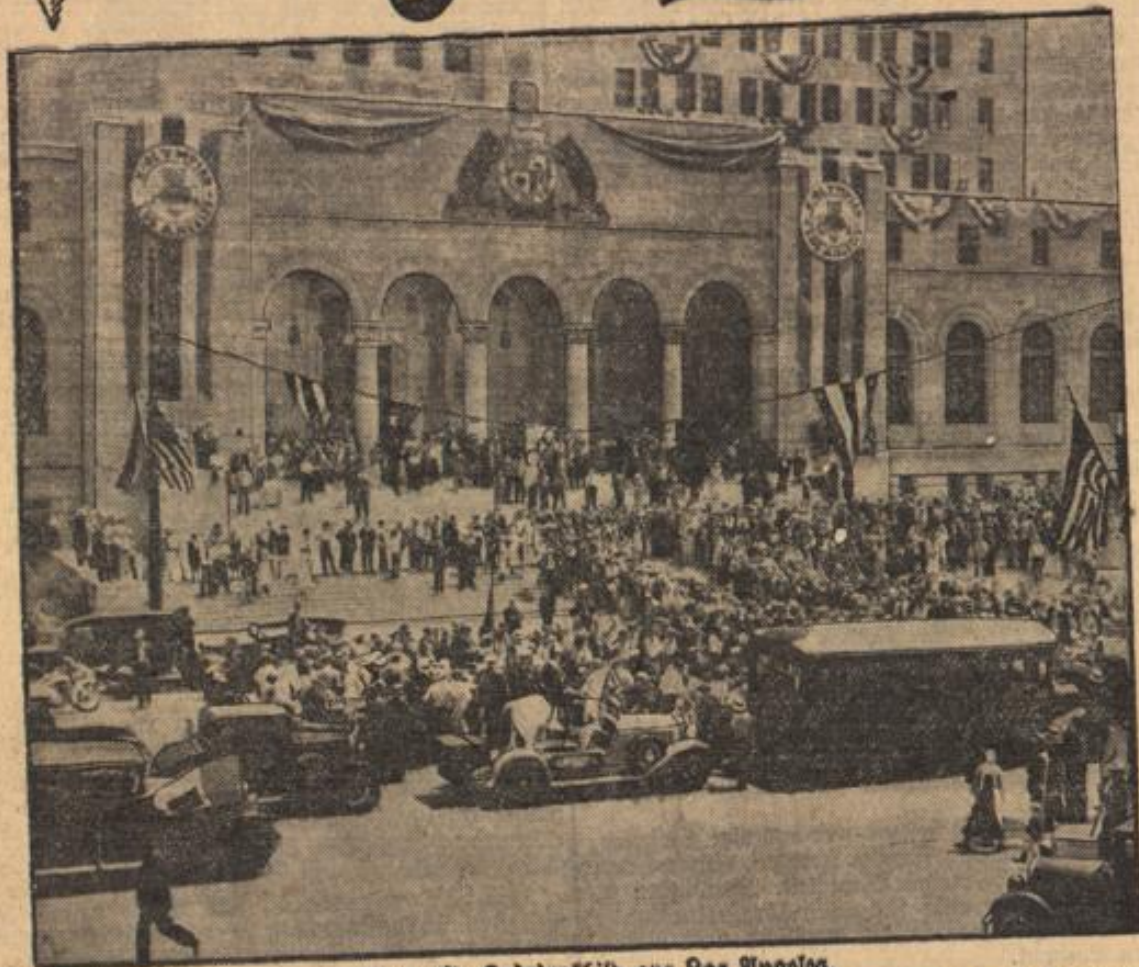
Wilhelmstr. 56, Fernruf 258 65

Saison-Schluß-Verkauf

Nur noch 2 Tage
Freitag, Samstag
können Sie unsere Schlußverkaufs-Preise wahrnehmen
Daß solche Billigkeit für gute Textilwaren bald einmal
wieder kommt, ist kaum anzunehmen, deshalb nutzen
Sie die beiden letzten Tage noch nach Kräften aus!

SCHLOSS

Olympia 1932



Das erste Originalbild aus Los Angeles.
Die Ankunft der Deutschen vor dem reichgeschmückten Stadthaus in Los Angeles, wo die erste offizielle Begrüßung der deutschen Expedition stattfand.



Links: Vilma Copeland gewann für Amerika das Diskuswerfen in dem die deutschen Favoritinnen Heublein und Heublein versagten. — Rechts: Die Polin Stella Walasiewicz, bekannt unter ihrem in Amerika angenommenen Namen Stella Walsh, siegte im Vor-, Zwischen- und Endlauf der 100-Meter-Strecke in der gleichen Weltrekordzeit von 11,9 Sekunden.



Die Entscheidungen des Dienstags. Neuer Weltrekord über 800 Meter.

Der 800-Meter-Entscheidungslauf wurde zu einem der härtesten und härtest umrittenen Rennen, das über diese Strecke je durchgeführt wurde. Bei unerhöhtem Tempo gab es auf den letzten 100 Meter zwischen dem Engländer Hampson und dem Kanadier Wilson einen erbitterten Brust-an-Brust-Kampf, den der Engländer erst im Ziel mit Bruchbreite für sich entschied. In Hampson haben die Engländer einen würdigen Nachfolger ihres Olympiasiegers Lowe gefunden, der dazu noch mit 1:49,8 Min. einen neuen Weltrekord aufstellte. Der Deutsche Dr. Belzer konnte in diesem Rennen leider keine Rolle spielen. Er lag zu Beginn an letzter Stelle und verpasste den Anschluß an die Spitze, so daß er sich mit dem letzten Platz begnügen mußte.

Amerikanischer Doppelsieg im Weitsprung.

Der Weitsprung brachte leider für Deutschland eine weitere Enttäuschung, da sich Röhrenmann nicht einmal für die Entscheidung qualifizieren konnte. Amerika dagegen brachte er einen beachtlichen Doppelsieg. In die Entscheidung kamen drei Amerikaner, zwei Japaner und ein Schwede. — Ergebnis: Weitsprung: 1. und Olympiasieger Gordon-USA, 7,84 Meter. 2. Reed-USA, 7,60 Meter. 3. Rambu-

Japan 7,45 Meter. 4. Sjöström-Schweden 7,41 Meter. 5. Barber-USA, 7,31 Meter. 6. Kajima-Japan 7,15 Meter.

Zwei Entscheidungen der Frauen.

Die erste Entscheidung der Frauen-Konkurrenzen des Dienstags fiel im 100-Meter-Lauf, der erwartungsgemäß der stark favorisierten Polin Stella Walsh nicht zu nehmen war. Die Polin erreichte dabei zum dritten Male mit 11,9 Sek. die bestehende Weltrekordzeit. Die Deutsche Dollinger mußte sich zusammen mit der Amerikanerin Wilde in den fünften und sechsten Platz teilen. — Einen amerikanischen Doppelsieg gab es im Diskuswerfen der Frauen. Leider blieb hier die erwartete Goldmedaille für Deutschland aus, da unsere beiden Vertreterinnen weit unter der zuletzt gezeigten Form blieben und hinter der Polin Weig erst den vierten und fünften Platz belegen konnten. Diskuswerfen: Frauen: Entscheidung: 1. und Olympiasiegerin Copeland-USA, 40,58 Meter (neuer Weltrekord). 2. Osborn-USA, 3. Weig-Polen. 4. Fleischer-Deutschland. 5. Heublein-Deutschland. 6. Stella Walsh-Walasiewicz-Polen.

Vor- und Zwischenläufe.

Im 110-Meter-Hürdenlauf, bei dem Wegner und Belzer die Vorläufe gut überstanden, mußte Wegner im ersten Zwischenlauf, den der Amerikaner

Keller in der neuen Olympischen Rekordzeit von 14,5 Sek. gewann, ausscheiden. Dagegen wurde Belzer im zweiten Zwischenlauf, bei dem Saling-USA mit 14,4 Sek. den Olympischen Rekord bereits wieder verbesserte, Dritter und somit einer der sechs Teilnehmer für den Endlauf, den außerdem noch drei Amerikaner und zwei Engländer bestreiten werden.

Die sieben Vorläufe über 200 Meter waren zum Teil nur sehr schwach besetzt. Unter drei deutschen Vertreter qualifizierten sich dann auch für die vier Zwischenläufe. Hier aber schied Hendrix-Nachen, der im zweiten Zwischenlauf nur Fünfter werden konnte, aus, während Borchmeyer im ersten Zwischenlauf, den der Regierprinter Metcalf in der neuen Olympischen Rekordzeit von 21,5 Sek. gewann, Dritter werden konnte und Jonath als Sieger des vierten Zwischenlaufes in der hohen von dem Argentinier Luti erreichten wiederum neuen Olympischen Rekordzeit von 21,4 Sek. gleichfalls in das Halbfinale gelangte.

Bei den 500-Meter-Vorläufen gab es keine überragenden Zeiten, da die Reihenfolge schon bald feststand und sich jeweils Neben Teilnehmer für den Endlauf qualifizierten. In taktisch kluger Weise schonte sich auch der Deutsche Spring. Er begnügte sich damit im zweiten Vorlauf den sechsten Platz einzunehmen und wird zusammen mit drei Amerikanern, zwei Finnen, zwei Schweden und sechs weiteren Läufern den Endlauf bestreiten.

Helene Mayer in guter Form.

Die ersten Einzelschiffkonkurrenzen brachten Wettkämpfe der Damen im Florettfechten, wobei Helene Mayer eine bestechende Form zeigte und ihre erste Gegnerin, die Französin Vidal, überlegen mit 5:0 Treffern schlug. Wie die Damen, so haben auch die Herren bereits im Florett mit den Einzelschiffen begonnen. Dabei konnte sich der Frankfurter Erwin Casimir in seiner Gruppe trotz zweier knapper Niederlagen erfolgreich durchsetzen und sogar Gruppensieger werden. Während Helene Mayer schon im Finale angelangt ist, ist Casimir in der Vorentscheidung.

Italien siegt im Verfolgungsrennen.

Der Dienstag brachte auch die Entscheidung bei den Radsportkonkurrenzen. Nach hartem Kampf gewann Italien das 4000-Meter-Mannschafts-Verfolgungsrennen, da nach 4:53 Min. die Franzosen eingeholt wurden. Außerdem gab es das Viertelfinale des 1000-Meter-Malfahrens, Konkurrenz, bei denen sich die Europäer gegenüber den Amerikanern fast durchweg überlegen zeigten.

Geerling kann nicht starten.

Die Verletzung des Frankfurter Sprinters Geerling hat sich doch als schlimmer herausgestellt, so daß seine Überführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Der Eintracht-Mann wird folglich in der 4 mal 100-Meter-Staffel nicht mitwirken können und durch Hendrix-Nachen ersetzt werden. Die Staffel startet also in der Besetzung König, Hendrix, Borchmeyer und Jonath.

Amerika vor Deutschland.

In der Gesamtpunktwertung nach den bisher vorliegenden Ergebnissen führt USA mit 123 Punkten vor Deutschland mit 36 Punkten, Frankreich mit 30, Italien mit 21, Kanada mit 20 und Tschechoslowakei mit 19.

Die erste Entscheidung im Freistil-Ringen. Johansson-Schweden siegt überlegen.

Am Mittwochnachmittag fiel im Olympischen Auditorium in Los Angeles die erste Entscheidung im Freistil-Ringen. Die Ringer Europas zeigten sich denjenigen der „neuen Welt“ klar überlegen. Überzeugend siegte im Mittelgewicht der Schwede Johansson vor Luukko-Finnland und Tunpoghy-Ungarn.



Der Engländer Hampson, Olympia-Sieger auf der 800-Meter-Strecke in neuer Weltrekordzeit.

Der ästhetisch schönste Sport.

Ellen Braumüller über die Kunst des Speerwerfens.

Ellen Braumüller hat im Speerwerfen auf der Olympiade den zweiten Platz und damit die silberne Medaille für Deutschland gewonnen. Über die Vorbedingungen dieses Sportes äußerte sich Fräulein Braumüller vor der Abreise nach Los Angeles zu unserem Dr. Ch. Mitarbeiter folgendermaßen:

Das Speerwerfen, das sich einer immer wachsenden Beliebtheit erfreut, ist ein Sport, der dem Laien recht leicht vor- kommt, der aber genau gesehen zu den schwersten Zweigen der Leichtathletik gehört. An einen richtigen Speerwerfer werden so viele Voraussetzungen gestellt, daß ein absolut einwandfreier Speerwurf zu den großen Seltenheiten gehört. Die Technik des Speerwerfs ist so schwierig, daß ich in meiner doch immerhin schon eine Reihe von Jahren umfassenden Praxis kaum einen vollkommenen Speerwurf zu sehen bekam, der absolut fehlerlos gewesen ist.

Der richtige Speerwerfer wird eigentlich geboren, denn dieser Sportzweig stellt so viele Voraussetzungen, daß sie allein mit gutem Willen gar nicht zu erwerben sind. Dazu gehört in erster Linie Muskelfinn, Schnelligkeit, höchste gymnastische Durchbildung des Körpers und die Möglichkeit einer ganz spontanen Kraftentfaltung. Für diesen Sport ist sowohl eine seelische wie eine körperliche Begabung Voraussetzung, wobei zur ersten Zielbewußtsein, Ausdauer und Willenskraft gehören. Je früher man gerade bei diesem Sport beginnt, um so größer sind die späteren Aussichten; denn in der Jugend ist die Muskulatur am geschmeidigsten und erziehbar. Es ist ja bei diesem Sport nicht nötig, daß es gerade der Speer ist, mit dem man in der frühen Jugend die ersten Versuche macht; der Ball und auch der Stein können als Vorübung den gleichen Zweck erfüllen. Es dreht sich nur zunächst darum, die Muskulatur zu entwickeln. Ist die Muskulatur aber eingeebnet, dann hat der Sportlehrer ein wesentlich leichteres Arbeiten, um den Schüler weiterzubilden und ihm den Stil beizubringen, der seiner Veranlagung am meisten liegt.

Die körperliche Disposition, die zum Speerwerfen gehört, besteht in einem biegsamen Körper, starken Hüften, gut durchgebildeter Arm- und Brustmuskulatur, zu der noch eine

gute Schultermuskulatur kommen muß. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, dann sind die Grundlagen des guten Speerwerfens vorhanden, und dann kann das Training beginnen. Wenn irgendwo der Satz Geltung hat „Ohne Fleiß kein Preis!“, dann gewiß beim Speerwerfen; denn das Zusammenspiel aller Muskeln, die Verbindung von Kraft und Schnelligkeit ist eine Kunst, die nur in mühevoller Arbeit gelernt werden kann. Und es ist überhaupt nur dann erlernbar, wenn die genannten körperlichen und seelischen Voraussetzungen vorhanden sind. Man muß sich nur einmal darüber klar werden, warum gerade das Speerwerfen einen so starken Eindruck beim Zuschauer hinterläßt. Sicher nicht, weil der Laie die Sache für so einfach hält, sondern weil dieser Sport neben dem Stabhochsprung wirklich der eleganteste der ganzen Leichtathletik ist. Ein guter Speerwurf wirkt elegant, weil die Verbindung von Schnelligkeit und Kraft ästhetisch schön wirkt. Das ist aber nur möglich, wenn wirklich dieses Zusammenspiel reibungslos ist. Das Erlernen der Wurstechnik an sich ist nicht so schwierig, wie die praktische Durchführung und die Berücksichtigung der einzelnen Punkte, auf die es ankommt. Man kann nicht behaupten, daß es für den Speerwurf einen körperlichen Idealtyp gibt. Die Praxis hat bewiesen, daß sowohl große wie kleine Speerwerfer, schlanke wie kräftige recht ansehnliche Erfolge erzielt haben. Daraus kann der Schluß gezogen werden, daß sich Kraft beispielsweise durch Schnelligkeit und Gewandtheit ersetzen läßt, wie auch umgekehrt Schnelligkeit und Gewandtheit durch Kraft. Fehlt aber eine der drei Eigenschaften, dann ist es mit dem Speerwerfen nichts.

Das funktionellste beim Speerwurf ist zweifelsohne der reibungslose unmittelbare Übergang vom Anlauf in den Wurf. Diese Technik erfordert endlose Mühe, Zähigkeit und Energie, bis man sie einwandfrei beherrscht. Ist man aber soweit, daß man die Schnelligkeit und die Kraft auf den zu werfenden Speer zu übertragen vermag, dann bedeutet jeder Wurf ein köstliches Erlebnis. Dann hat man das wunderwolle Bewußtsein, daß man restlos Herr über den Körper mit allen seinen Muskeln und Nerven ist. Schon um dieses Erlebnis willen möchte ich diesen Sport nicht missen. Er verlangt viel von dem Ausübenden, aber er lohnt es auch.

Fußball.

Wiesbadener Spiele.

Der SK. Nassau erlitt gestern gegen die Reserve des HSV Mainz nach zumeist ausgeglichenerm Spiel eine 0:1-Niederlage. Leider wurde das Treffen durch den ziemlich starken Regen unangenehm gestört, denn auf dem glatten Boden fanden sich die Spieler nicht zurecht. Die Gäste hatten zwar nur 10 Mann zur Stelle, ließen aber ihre Reueverwertung Engelhardt (früher VfL Neu-Isenburg), der auf die Spielberechtigung für die 1. Mannschaft wartet, mit Erfolg hürten und erzielten nach einigen aussichtsreichen, leider danebengeratenen Angriffen des mit drei Ersatzleuten angeordneten Wahvereins in der Mitte der 2. Spielhälfte durch ihren Halbklinken den Tagestreffer. Ein Unentschieden hätte dem SK. Spielverlauf vielleicht eher entsprochen. Edenverhältnis 6:1 für den SK. Nassau. Am Freitag kommt der SK. Nassau einer alten Rückspielverpflichtung gegen den HSV 02 Biebrich nach und tritt um 8:30 Uhr auf dem Niederhaffplatz gegen die dortige Liga an. Das Vorspiel endete seinerzeit 2:2. Für den kommenden Samstag hat sich der SK. Nassau SK. Hertha Mainz verpflichtet.

Der SK. Dohheim vermochte sich gegen den Liganen- lings SV. Niederselters für die im Vorspiel erlittene Niederlage zu rehabilitieren und den wenig durchschlagsträ- tigen Gästen eine verdiente 5:2-Niederlage beizubringen. Bereits bei der Pause lagen die Dohheimer mit 3:0 in Füh- rung.

Der Beginn der Verbandsspiele in der Wies- badener Kreisliga- und A-Klasse wurde von der Behörde einheitlich auf den 14. August festgelegt. Aufstoß um 3 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit. In der Kreisligaklasse ist der SV. Flörsheim bis einschließlich 4. September wegen der bekannten Vorgänge auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße im Entscheidungsspiel gegen SK. Opel Küsselsheim disqualifiziert und verliert demgemäß kampflos die angelegten Spiele gegen Opel Küsselsheim, SV. Geisen- heim, SV. 02 Biebrich (Austragungsort Flörsheim) und gegen SV. Winkel. In der Wiesbadener Kreisliga wirkten in diesem Jahre folgende Vereine mit: SK. Opel Küssels- heim, SV. Flörsheim, SV. Kofenheim, SV. 02 Biebrich, SK. 1910 Dohheim, SV. Geisenheim, SV. Winkel, Germania Weibach, TSV. Raunheim, HSV. 08 Schierstein, SpVgg. Hochheim und SV. Niederselters, insgesamt zwölf Mannschaften. Interessant für den einheimischen Sport ist die Tatsache, daß ehemalige prominente Wiesbadener Spieler des Sportvereins in der Kreisliga als Trainer eine Rolle spielen, und zwar hat D. Best den SV. Kofenheim und Binding die SpVgg. Hochheim übernommen. Auch in den Kreisen Mainz und Südhessen beginnen die Punktspiele am 14. August.

Nach dem glänzenden 9:2-Sieg der SpVgg. Kütth in Magdeburg gegen eine Kombination Kridet/Viktoria/1896 kam die Kieblatt bei einem weiteren Spiel in Mittel- deutschland gegen den Verbandsmeister Polizei SV. Chemnitz zu einem 5:5.

Ergebnisse: Viktoria Berlin — Bienna Wien 2:0; Stadtelz Freiburg — Südwestdeutsche Studentenelf 3:3; Holstein Kiel — SK. Dresden 0:8.

Handball D. S. B.

SpK. Siegfried Wiesbaden — SpB. Wiesbaden 7:6 (5:2).

Die erste und letzte Probe vor den am nächsten Sonntag beginnenden Verbandsspielen endete mit einer kleinen Über- raschung; der Meister, ohne seinen zurzeit besten Stürmer Kern antretend, wies verschiedene schwache Stellen auf, die durch die notwendig gewordene Umstellung hervorgerufen wurden. So fiel zunächst der Ersatzverteidiger Höfner stark ab und auch der Mittelläufer Diemann war dem schnellen Kombinationspiel des hervorragend spielenden Siegfried- sturmes nicht ganz gewachsen. Der gelbe Angriff kam nur schwer in Fahrt und zeigte erst nach der Pause bessere Leistungen. Rieg, Collenbusch und Gäng waren am erfolg- reichsten, fanden aber in dem gegnerischen Torhüter Lauer ein kaum zu überwindendes Hindernis. Recht ansprechend hielten sich die übrigen Reihen des Liganenlins, der in dem Kampf um die Punkte bestimmt keine schlechte Rolle spielen wird. Siegfried ging zunächst durch Emil Hartmann (2), Fritz Hartmann und Krieger mit 4:0 in Führung, Bader (1) und Rieg vermochten dann 2 Tore aufzuholen, doch fiel noch vor der Pause durch Krieger der 5. Treffer und bald nach Wiederbeginn durch Emil Hartmann Nr. 8. Zimmerhieb verbesserte auf 6:3 und Gäng erzielte durch Strafwürfe gegen Spielende bei stark hereinbrechender Dunkelheit noch drei weitere Tore. Vorher hatte allerdings beim Stande 6:5 Fritz Hartmann durch Strafwurf für den entscheidenden Treffer gefügt. Das im allgemeinen ausgeglichene, fesselnde Spiel wurde von Morgenstern — Post Wiesbaden zur Zufrieden- heit geleitet.

Tennis.

Deutsche Tennis-Meisterschaften in Hamburg.

Im Herren-Einzel hat Frohheim noch nachgemel- det; der Altmeister wurde wie auch Eissermann im zweiten Achtel eingeseht. Lund, der ebenfalls nachgemeldet hat, wurde dem letzten Achtel beigegeben.

Die englischen Tennisspieler Austin, Perry, Wocry und Oliff sind bereits von England abgereist, um die Über- fahrt nach Deutschland anzutreten, wo sie an den Deutschen Tennis-Meisterschaften teilnehmen werden.

Karel Kozeluh schlägt Tilden.

Im Verlauf der amerikanischen Tennis- Meisterschaften für Berufsspieler in Chicago konnte der Tscheche Karel Kozeluh nach seinem Siege über den Deutschen Hans Kühle zu einem weiteren Erfolge kom- men. Kozeluh schlug William Tilden mit 6:3, 3:6, 7:5, 6:1 und hat jetzt mit zwei Siegen gute Aussichten auf die Meister- schaft.

Boxen.

Carnera schlägt Birke nach Punkten.

In Queensborough auf Long Island fanden sich Primo Carnera-Italien und Hans Birke-Amerika in einem Schwergewichtskampf gegenüber. Carnera schlug den Deutsch-Amerikaner nach Punkten.

Ernie Schaaf besiegt Sandwina nach Punkten.

Bei einem Auscheidungskampf zur Welt- meisterschaft kam der Amerikaner Ernie Schaaf in New Orleans gegen Teddy Sandwina zu einem klaren Punktsieg.

Die rätselhaften Gesetze der Statistik.

Schon Teilergebnisse liehen die Zusammenfassung des Reichs- tags ahnen. — Wie so sterben bei bestimmten Epidemien 30 Prozent? — Warum kommen 104 Knaben- geburten auf 100 Mädchen- geburten?

Die rätselhaften Gesetze der Statistik lassen sich häufig bei den Wahlen gut beobachten. Als bei der Reichsprä- dentenwahl das erste größere Gesamtergebnis mitgeteilt wurde, konnte man schon das endgültige Verhältnis der Stimmen ahnen, den schon bei der ersten Zählung, die unge- fähr 20 Millionen Wähler betraf, war das Verhältnis Hindenburg:Hitler = 18:13, also ungefähr so, wie das Endergebnis. Auch bei den letzten Reichstagswahlen konnte man eine ähnliche Beobachtung machen. Dabei wäre es doch durchaus möglich, daß bei großen Wahlkreisen die Zu- sammenfassung der Wähler ganz anders wäre, daß z. B. die Stimmen der Sozialdemokraten oder einer anderen Partei in einem das Gesamtergebnis völlig umwälzenden Verhält- nis zu der Stimmenzahl der anderen Parteien gestanden hätte. Hier herrschen die rätselhaften Gesetze der Statistik, die wir zwar nicht erforscht haben, die aber als so sicher angenommen werden, daß Versicherungsgeellschaften dar- auf ihre Bedingungen gründen, Wetterberechnungen ge- macht werden, (auch die Anzahl der Tage eines bestimmten Wetters sind im Durchschnitt in bestimmten Abständen gleich), und die Zahl der Todesfälle bei bestimmten Krank- heiten vorher berechnet werden können. Wenn der Winter kalt ist, kann man mit Sicherheit annehmen, daß ein warmer Sommer folgt. Der Grund? Die durchschnittliche Wärme- menge eines Jahres bleibt gleich. Für die Berechnung kom- men die Gesetze der Statistik in Betracht. Die Wissenschaft hat errechnet, daß bei einer Trichinose-Erkrankung größerer Volkskreise 30 Prozent sterben. Das kann man in jedem Bezirk nachlesen. Tatsächlich starben bei der letzten Trichinose-Erkrankung in Süddeutschland ungefähr 30 Pro- zent der Erkrankten. Warum? Es könnten doch ebenso gut alle gesund geworden sein, wie es 70 Prozent wurden, oder es könnten 2 Prozent gestorben sein. Die Gesamterfah- rung bei einer Diphtherie-Epidemie betrug früher 23 bis 30 Prozent. Jetzt, nach Einführung des Serums, ist sie auf 15 Prozent herabgesunken. Beide Zahlen sind gleichermaßen geheimnisvoll, denn der sterbliche Mensch kann ebenso wenig verstehen, warum früher 23 bis 30 Prozent starben, wie er begreift, daß jetzt 15 Prozent dem Tode verfallen sind. Natürlich schwanken diese Zahlen in den einzelnen Fällen um Geringes. Sie müssen doch aber im allgemeinen ziem- lich sicher sein, und häufig sich bestätigen, daß in amtlichen Druckschriften über die Folgen der Diphtherie diese Zahlen mit großer Bestimmtheit als maßgebend genannt werden können. Die Statistik hat festgestellt, daß auf 104 Knaben- geburten 100 Mädchen- geburten kommen. Dieses Zahlenver- hältnis 104:100 hat schon große Berühmtheit erlangt. Wenn man bei Krankheiten unter Umständen eine bestimmte Sterbeziffer aus den verschiedenartigen Konstitutionen der Kranken erklären kann, so ist diese Zahl 104 Prozent:100 ganz besonders rätselhaft und geheimnisvoll. Warum wer- den gerade soviel Knaben auf soviel Mädchen geboren, wobei die Berechnung heute ganz Deutschland umfaßt, warum ist das Verhältnis nicht einmal 70:100 oder an- ders. Die Möglichkeit ist doch gegeben, denn es können doch plötzlich einmal sehr viel mehr Mädchen zur Welt kommen. Warum Mädchen oder Knaben geboren werden, wissen wir nicht. Wir sehen aber, daß der Klapperstock auch seine be- stimmten unerschütterbaren Gesetze hat. Hin und wieder er- fahren diese Zahlen eine kleine Wandlung, um sofort wieder ein ganz festes Verhältnis anzunehmen. Früher erlebten viel weniger Menschen das 70. Jahr als heute. Die Gesund- heitspflege und andere Umstände haben zu einer Verlänge- rung des Lebens beigetragen. Schon bilden sich wieder neue feste Zahlen heraus, damit trotz aller Umwälzungen die Ge- setze der Statistik gewahrt bleiben. Es ist geradezu etwas Unheimliches um diese Gesetze, denn es scheint, als ob wir trotz scheinbarer Zufälle, von denen das Leben beherrscht wird, tatsächlich unter ganz bestimmten und unveränder- lichen Gesetzen zu leben gezwungen sind. Wir sind an diese Grenzen mit unsichtbaren, aber unzerstörbaren Striden ge- bunden.

Wetterbericht.

Deutschland wird noch immer von feuchten maritimen Luftmassen überflutet. Dabei herrscht meist wolfiges und nur mäßig warmes Wetter. Nach vorübergehender Auf- heiterung mit einziehender Erwärmung kommt es dann viel- fach zu Schauern, worauf sich wieder eine Beruhigung des Wetters einstellt. Der Witterungscharakter bleibt auch fernerhin unbeständig.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Teils wolfig, teils heiter, wenig veränderte Temperatur, westliche bis südwestliche Winde, keine Niederschläge von Bedeutung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
2. August 1932	morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 0° und Normalschwerer	780.1	780.4	780.5	780.3
druck auf dem Meeresspiegel	780.2	780.3	780.8	780.3
thermometer (Celsius)	14.6	18.4	14.4	14.4
thermometer (Fahrenheit)	11.2	11.9	11.5	11.5
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	90	75	91	86
Windrichtung	SW	SW	SW	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	0.9	2.5	—
Höchste Temperatur: 22.0	Niedrigste Temperatur: 12.8			

Wasserstand des Rheins

am 4. August 1932.

Biebrich: Pegel	2.35 m	gegen	2.46 m	gegrm
Mainz:	1.75	"	1.78	"
Gaub:	3.04	"	3.10	"
Rhein:	2.83	"	2.91	"

Immer wieder Boa

Opanken

er so beliebte Sommerschuh
vielen Farben, elegant und
bequem
ür die Reise
ür den Sport
ür die Straße
4.80, 3.80,

2⁸⁰

Herrenschuhe

Rahmenarbeit

In braun

In schwarz

8⁸⁰

Samstag letzter Tag des Saison-Schluß-Verkaufs

Boa

Wiesbaden, Langgasse 18

DONNERSTAG - FREITAG - SAMSTAG

DIE ETAGE HAT NUR NOCH 3 TAGE SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

Herren-Anzug	Herren-Anzug	Blauer Anzug	CordSport-Anzug	Sport-Anzug	Gab.-Mantel	Knickerbocker	Tirley-Hosen
aus guten, glatten Stoffen, mod. Must.	durchwegg. Qual., tadell. Verarbeitung.	reinw. Kammgarn-Qual., feine Zutat.	mit 2 Hosen, lange und Breeches-Hose	2H., lg. u. Knickerb., flotte Fischgratst.	rein. Wolle, imprägniert, a. Kunstseide	aus guten Stoffen englischer Art	fast unverwundlich i. dankbaren Farb.
14 ⁵⁰	35.-	35.-	24.-	32.-	24.-	3 ⁵⁰	5 ⁷⁵

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage. — Größte Auswahl in Herren-Kleidung am Platze.

Verschiedenes

Bau-Unternehmer

Wer baut Einfam.-Landhaus, 4-5 Zimmer und Zubehör in Wiesbaden schlüsselfertig für 9. bis 11.000 Mark? Offerten u. R. 783 an den Tagbl.-Verl.

Kleiderbastei

Wohin findet geb. Fr. Ruhe u. Erhol. geg. Betätig. Off. u. R. 783 Tagbl.-Verl.

Neues Damen- u. Herren-

Radrennen gegen gutes Motorrad zu tauschen od. zu verkaufen. Offerten u. R. 783 an den Tagbl.-Verl.

Welt. Ehepaar

Wunderl. sucht für gemeinl. Haus, alleinsteh. Frau, 1-2 leere Zimmer neben zur Verfüg. Offerten unter R. 780 an den Tagbl.-Verl.

Miet-Piano.

Gute guters. Instr. f. 6. monatl. ab. Bei späterem Kauf Mietanzehn. Off. u. R. 780 an Tagbl.-Verl. Berühmte Chronologin empfiehlt sich. Grünwald, Schornhorststraße 28, Barriere rechts.

Beiladegelegenheit

für Möbel nach Duisburg und Berlin geboten. Angebote unter F. 784 an den Tagbl.-Verlag.

Schatz
Wellritzstraße 27

Sehr gutes **Brof**
täglich frisch vom Bäcker
3-Pfund-Laib 46⁵⁰
2½-Pfund-Laib 39⁵⁰

Neue Kartoffeln 10 Pfd. 29⁵⁰
Neue Zwiebeln 3 Pfd. 20⁵⁰
Holl. Fettheringe 10 Stck. 38⁵⁰

Kluge Hausfrauen kaufen das gute
Schatz-Oel
Speise-Oel Liter 39⁵⁰
Salat-Oel Liter 44⁵⁰
Tafel-Oel Liter 58⁵⁰
Erdnuß-Oel
das Beste, das die Fabrik liefert Liter 69⁵⁰
Speise-Essig Liter 20⁵⁰
Essig-Essenz Flasche 56⁵⁰

Ihr Schicksal!
Ab 3 Uhr Telefon 24125.
Chiromant. Haueiser,
Vorkingstraße 4.

Zukunftsdeutung

Steffens, Saalstraße 38, 2.

über 100
Offerten

die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ eingehen, sind
feine Gelder
Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“

Wiesbadener Tagblatt

Freibank!

Am Freitag, den 5. August 1932, nachm. 1 Uhr, minderwertiges Rindfleisch, roh zu 30 und 20 Pf., Schweinefleisch, roh zu 40 Pf., Rindfleisch, gedämpft zu 15 Pf., Kalbfleisch, gedämpft zu 20 Pf., das Blut. Städtische Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist des Öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Belohnen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straße untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbelästigung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in geeigneten Fällen gegen Zuwiderhandelnbe unannäthlich Anzeige zu erstaten.

Wiesbaden, den 23. April 1931.
Der Polizeipräsident, J. B.: gez. Bachmann.

Gas- u. Kohlen-

Herde
die besten Fabrikate
Junker & Ruh, Gebr. Roeder

Oefen
aller Art

Küchengeräte

Auch nach auswärts Lieferung
frei Haus. 2714

Frerath Kirchgasse 24

Eisenwarenhandlung.

Zurück.

Dr. Hans A. Hofmann

Facharzt für innere Krankheiten
Wilhelmstraße 18.

Zurück.

Ferd. Heinrich

Dentist

Bismarckring 23.

Zurück.

Zahnarzt Dr. Mehl

Moritzstr. 6

9-1, 3-6.

Fernspr. 27215.

Zurück.

W. Roßmann

staatl. geprüfter Dentist

Wellritzstr. 22

Fernruf 25045.

Schluß der

ANZEIGEN-ANNAHME

für unsere Samstag-Ausgabe am

Freitagnachmittag 7 Uhr

für die Sonntag-Ausgabe am

Samstagvormittag 10 Uhr

Der Verlag.

IHRE VERMAHLUNG GEBEN BEKANNT

WILLI REIFFEL, DIPL.-ING.

EVI REIFFEL, GEB. KRAPP

WIESBADEN, AM 2. AUGUST 1932
SCHENKENDORFSTR. 6

Zurück.

Dr. Fendt

Hautarzt

Taunusstraße 2.

TRAUER-DRUCKSACHEN

Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- und Danksegungskarten mit Trauerband, Nachrufe und Grabreden, Gedächtnisblätter, Kranzschleifendrucke

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Todesfälle in Wiesbaden.

Robert Zimmermann, Sohn des Stredenarbeiters Alois J., 2 Jahre, Friedrichstraße 55, † 1. 8.
Erich Hofmann, Optiker, 24 Jahre, Riedricher Straße 12, † 2. 8.
Elise Krüger, geb. Schuch, 61 Jahre, Marktplatz 3, † 2. 8.
Dr. phil. Eduard Bischoff, 56 Jahre, Wilhelmstraße 28, † 2. 8.
Elise van Hoff, geb. Sad, Bive., 78 Jahre, Rheinstraße 98, † 2. 8.
Dr. med. Viktor Hesse, 31 Jahre, Rheinstraße 88, † 2. 8.

Am 1. August verschied plötzlich unerwartet unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel
Robert Zimmermann
im vollendeten 2. Jahr.

In tiefer Trauer:

Aloys Zimmermann u. Frau, geb. Fahrenberg und Großeltern.

Wiesbaden, Friedrichstraße 55.
Die Beisetzung findet am Freitag nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute wurde mir plötzlich durch die Folgen eines Unfalles mein innigstgeliebter herzensguter Mann

Dr. med. Victor Hesse-Jaskewitz

vom Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

Frau Irmgarth Hesse-Jaskewitz
Familie Luckhardt.

Wiesbaden, den 2. August 1932.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 5. August 1932, um 11 Uhr im Krematorium des Südfriedhofs statt.

